

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

in Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung
 Vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganz-
 jährlich 32 Francs. Für das Ausland werden 1/4-jährig
 8 Francs Portozuschlag berechnet.

Abonnements werden bei allen Postanstalten des In- und
 Auslandes angenommen. — Zuschriften und Geldsendungen
 franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne
 Zeitungen älterer Datums kosten 30 Bani.

Administration und Redaktion:**Strada Smârdan No. 31,**

(zu oben Erdo),

im HÔTEL CONCORDIA,

rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserte

die 6-spaltige Zeitzelle oder deren Raum 15 Cms.; bei
 Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Klammern
 für die 3-spaltige Garnondzelle 2 Francs.

In Deutschland und Oesterreich-Ungarn überreichen An-
 noncen stämmliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse,
 Gausenfeld & Bogler, A.-G., Otto Maas, A. Oppel,
 ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen.

N 288.

Mittwoch, 25. (13.) Dezember 1889

X. Jahrgang.

Der Bericht der Informations- Kommission.

Bukarest, 24. Dezember.

Der Präsident der Informations-Commission in
 Angelegenheit der Verletzung des Ministeriums
 von C. Bratianu in den Anklagezustand, Herr N.
 Blaremburg, hat gestern der Deputiertenkammer den
 Bericht über das Ergebnis der Thätigkeit dieser
 Commission unterbreitet. Bei der großen Wichtig-
 keit, welche diesem Berichte zukommt, wollen wir
 einen Theil desselben u. z. die Einleitung und die
 Hauptpunkte, welche eine Anklage berechtigt er-
 scheinen lassen sollen, dem Wortlaute nach vorläufig
 ohne jeden Kommentar hierhersetzen und behalten
 uns vor, auf die Frage der Verletzung des national-
 liberalen Ministeriums in den Anklagezustand,
 welche die öffentliche Meinung bereits in hohem
 Grade beschäftigt zurückzukommen. Der Bericht
 beginnt also:

Meine Herren Deputierten! Von Ihnen in der
 Sitzung vom 9. Februar d. J. beauftragt, die In-
 formations-Commission zu bilden, welche in Ge-
 mäßheit der Artikel 15 und 17 des Gesetzes über
 die ministerielle Verantwortlichkeit berufen ist, sich
 über den Vorschlag der Verletzung des Ministeriums
 von Bratianu in den Anklagezustand auszusprechen,
 der in derselben Sitzung mit 101 gegen 46 Stim-
 men bei 6 Stimmenenthaltungen votirt wurde, sind
 wir an die Konstatierung der artikulirten Thatsachen
 geschritten, und wir unterbreiten Ihnen heute das
 Resultat unserer Nachforschungen, die Eindrücke,
 welche diese bei uns hinterlassen haben und die
 Schlüsse, welche sie jedem ehrenhaften Gewissen,
 jedem patriotischen Herzen abnöthigen.

Obzwar unsere Arbeit, wie Sie von Anfang
 an werden konstatiren können, mehr als genügend
 ist, um auch dem uneingeweihtesten und unvoreinge-
 nommenen Richter eine volle Ueberzeugung jetzt schon
 zu verschaffen, werden wir Ihnen trotzdem nicht
 verhehlen, daß wir in erster Reihe nicht glauben,
 den Gegenstand so erschöpft oder auch nur vertieft
 zu haben, wie er es verdient.

Aus diesem Grunde bitten wir Sie auch, in den
 Thatsachen, welche wir zu erzählen und auseinander-
 zusetzen haben, keineswegs ein vollständiges Inven-
 tarium aller begangenen Ungeheuerlichkeiten, sondern
 bloß einige Beispiele zu sehen, welche ohne Wahl
 aus der Gesamtheit der Thatsachen herausgegriffen
 wurden, um jetzt schon mit konkreten und typischen
 Geschehnissen jeden der Hauptpunkte der Anklage,
 welche Sie formulirt haben und welche vielleicht
 noch des Nachweises und der Rechtfertigung be-
 dürfen, zu illustriren.

Ich hebe hier bloß einen Zipfel des Schleiers;
 dem forschenden Auge der Untersuchung, welchem
 nichts entgehen kann, bleibt es vorbehalten, Alles
 aufzuhellen, was sich zur Stunde klugerweise, im
 Schatten und Staube der Archive, in den Registern
 und Schriftstücken der betreffenden Buchhaltungen
 und in dem Sanktuarium des Gewissens der Beamten
 der verschiedenen Departements verborgen hält, einem
 Sanktuarium, das nach dem letzten Alinea des
 Artikels 27 über die ministerielle Verantwortlich-
 keit sich nur dem Komité erschließt, das eine richter-
 liche Mission und einen richterlichen Charakter hat
 und vor dem allein die Schranke des Dienstes fällt.
 Nur vor diesem Komité allein werden sich auch
 jene vorausgesetzten oder denunzirten Thatsachen,
 deren Konstatierung unerlässlich das Einvernehmen
 von Zeugen und Experten fordert, entfalten und
 siegreich festsetzen lassen.

Ich sagte, daß wir die Thatsachen ohne Wahl
 gesammelt, denn, noch einmal, um uns in jenem

Labyrinth von Akten und Sachen zu orientiren, wo
 Alles im Interesse der Sicherstellung der Straflosig-
 keit, um so zu sagen, ohne Methode und Ordnung
 geschehen ist, um uns in jenem Wirrwarr von Dingen
 und Thatsachen zu orientiren, sage ich, haben wir
 meistentheils nur die konfuse Denunziationen und
 das furchtsame Geflüster der öffentlichen Meinung
 zum Führer und leitenden Faden gehabt.

Niemand aus den offiziellen Sphären hat unseren
 Weg beleuchtet und wir entbehrten die Unterstützung
 selbst derjenigen, welche, sei es auch nur damit die
 Sache nicht auf sie selbst zurück falle und als einfache
 Vorsichtsmaßregel ein Inventarium der Thatsachen
 der Vergangenheit oder wenigstens der onerosen
 Erbschaft, die sie antraten, hätten aufstellen müssen,
 um die Demarkationslinie zwischen der Vergangen-
 heit und Gegenwart fest zu ziehen.

Selbstverständlich wäre es ein Unrecht, in Ab-
 rede zu stellen, daß wir in den respektiven Bureaux
 aller Departements die vollkommenste Höflichkeit,
 ja rasches Entgegenkommen fanden; trotzdem aber
 müssen wir mit Bedauern gestehen, daß wir nir-
 gends Vorstudien oder Vorbereitungen antrafen und
 wir konnten nur aus den Früchten unserer eigenen
 Arbeit Nutzen ziehen, einer oft mühseligen Arbeit,
 wie sie beispielsweise das Durchblättern getrennter
 und verstreuter Aktenbündel und der Fragmente von
 Aktenbündeln ist, die sich bei den verschiedenen Mi-
 nisterien befinden.

Wir hoffen aber, daß das, was bis zu einem
 gewissen Punkte die Schwierigkeit unserer Arbeit
 gebildet hat, gerade das sein wird, was unseren
 Entdeckungen einen größeren Werth beilegen und
 die wahre Bedeutung der Thatsachen, welche wir
 hervorheben, besser kennzeichnen wird; denn Jeder-
 mann muß sich sagen, auf was Alles man nicht
 gefaßt sein müsse an dem Tage, da ein Untersu-
 chungskomitee, das den inquisitorischen Weg betre-
 ten kann, die Sache in die Hand nehmen und diese
 ersten Daten ergänzen wird, wenn schon ein ein-
 facher Einblick in die gesammten Aktenstücke einer
 zwölfjährigen Gektion, die überdies zum größten
 Theile auch heute noch der obligatorischen Kontrolle
 des Rechnungshofes und der Rechnungscommission
 der Kammer harret, solche Resultate und eine so
 reiche Collection von Ungeheuerlichkeiten ergibt.

Bis dahin allerdings müssen wir Einige von
 Ihnen vor einem stark genug verbreiteten Vorur-
 theil warnen, welches Viele in solchen Umständen
 hat zögern lassen und noch zögern läßt und welches
 bewirkt hat, daß von einer Informationskommission
 mehr verlangt wird, als was sie rationell und nach
 menschlichem Ermessen bringen oder leisten kann.

Zwei Dinge scheinen vor Allem Einige von
 Ihnen beschäftigt zu haben: erstens die Idee, in
 der Materie ministerieller Verantwortlichkeit, die
 politische Verantwortlichkeit auszuschließen und zwei-
 tens diejenige, die Qualifikation des Vergehens ge-
 gen das gemeine Recht nur absolut unehrenhaften,
 ganz perverse und subalterne Naturen kennzeichnen-
 den Thaten beizulegen.

Was die erste dieser beiden Ideen betrifft, so
 genügt es, um sie a priori zu beseitigen, ohne noch
 in eine tiefere Untersuchung der Frage als Doctrin
 eingehen zu müssen, zu sagen, daß, wenn das po-
 litische Element von der Materie ministerieller Ver-
 gehen ausgeschlossen wurde, nicht bloß die Evidenz
 verneint, sondern auch der Fundamentalpakt nicht
 in Betracht gezogen wurde, besonders aber das in
 Kraft bestehende Gesetz über die ministerielle Ver-
 antwortlichkeit, welches als solches Gehorsam be-
 fiehlt; denn es könnte sonst niemals angewendet
 werden.

Die Existenzberechtigung eines Gesetzes über die
 ministerielle Verantwortlichkeit liegt eben in der

Thatsache, daß es Spezialvergehen, Amtsvergehen,
 d. h. solche Vergehen gibt, welche Jemand nur
 vermöge des offiziellen Charakters mit welchem er
 ausgestattet ist und einer Portion von Macht, die ihm
 zur Verfügung steht, fortdauernd verüben kann,
 Infraktionen, welche sonst nicht unter die Gewalt
 der gewöhnlichen Gesetze fallen. Die Sache ist
 übrigens so elementar und vom Rechtsstandpunkte
 so wahr, daß es kein zivilisiertes Land gibt, wo
 dieselbe geläugnet, keinen Traktat des öffentlichen
 Rechtes, in welchem sie nicht als Axiom proklamirt
 wurde.

Was die Idee betrifft, daß, wenn wir von dem
 abstrakten Domänium der Vergehen von rein poli-
 tischem Charakter zu dem der Vergehen gegen das
 gemeine Recht hinuntersteigen, wir unter solchen
 Vergehen nur Spitzbübereien, Betrügereien oder
 Bestechungen zu verstehen hätten, so heißt das
 wieder — und das ist noch ernster — die Prinzipien
 in der Materie der Verurteilungen vollständig
 verkennen. Die Vergehen gegen das bürgerliche
 Recht sind vielfach und wenn sie die That eines
 mit einem offiziellen Charakter ausgestatteten Mannes
 sind, der über eine gewisse Macht verfügt, so können
 sie tausenderlei Gestaltungen und gekünstelte Formen,
 eine kapriziöser als die andere, annehmen, welche
 ihre Kriminalität maskiren sollen. Wollte man sich
 an diesen trügerischen Schein halten, so wäre man
 oft gezwungen, die meisten ungestraft ausgehen zu
 lassen und sie auf Rechnung nicht eines schlechten
 Naturelles sondern einer einfachen Nachlässigkeit
 oder Unachtsamkeit zu setzen.

Es wäre gleichfalls naiv, angesichts eines Ver-
 gehens nur materielle Beweise als überzeugendes Ele-
 ment zuzulassen, obwohl uns glücklicherweise in die-
 sem Falle auch solche Beweise nicht fehlen. Als
 ob der Agent keine andere Sorge hätte, als selbst
 und von Bornherein seine Verurtheilung vorzubereiten,
 während der einfache Instinkt der Selbsterhaltung
 ihn im Gegentheile dazu führt, sorgfältig jedes
 Indicium oder jede verrätherische Spur zu
 verwischen!

Außerdem gibt es nichts Schwierigeres als eine
 exakte Scheidelinie zwischen Vergehen politischer
 Natur und solchen gegen das gemeine Recht zu
 ziehen. Was ihre Differenzierung meistentheils aus-
 macht, sind, wie Jedermann weiß, der Beweggrund,
 der Zweck und die Konsequenzen oder Folgen, welche
 in diesem letzten Falle, weit ernster und weit schäd-
 licher sind.

Nachdem wir das für diejenigen gesagt, welche
 ohne Zweifel erwarten, daß wir ihnen nicht Ele-
 mente, sich zu überzeugen, sondern Geständnisse,
 Quittungen oder authentische Anerkennungen von
 Seiten derer bringen, welche mit dem öffentlichen
 Gut Mißbrauch getrieben und auf die schiefe Bahn
 der Gesetzwidrigkeiten gerathen sind, gehen wir zur
 Sache über, wobei wir zum Ausgangspunkt die
 Hauptanklagen in der von Ihnen formulirten Ord-
 nung und Weise nehmen. Neben den Ihnen bereits
 bekannten Beweisen haben wir in der kurzen, ja
 viel zu kurzen und in jedem Falle ungenügenden
 und unvollständigen Untersuchung, in der uns aller-
 dings Niemand etwas in den Weg gelegt, aber auch
 Niemand unterstützt hat, nachstehende Thatsachen
 sammeln können. Doch ehe wir zu denselben über-
 gehen sei uns noch ein Wort gestattet:

Wenn wir ein freies Volk bleiben wollen, müs-
 sen wir Alle von der elementaren Wahrheit durch-
 drungen sein, daß jede Gesetzesverletzung, so unan-
 scheinlich sie auch auszuweisen möge, schuldvoll ist, denn
 jede Gesetzesverletzung bringt eine moralische Ver-
 wirrung hervor und bildet ein Uebel; daß es keine
 einzige gibt, welche Anspruch auf Nachsicht erheben
 könnte und noch weniger ein Recht auf Straflosigkeit

keit hätte. In legibus solus hat schon in grauen Zeiten der menschliche Verstand gesagt und das muß die oberste Devise des Bürgerthums sein.

Selbstverständlich sprechen wir, indem wir diese Wahrheit proklamieren, nur von Gesetzen und nicht von dem was man zuweilen mit diesem hehren Namen bezeichnet, ein Fall, der zwar selten ist, in dem aber das Recht des Widerstandes, wie sich einige amerikanische Verfassungen ausdrücken, die erste und heiligste der bürgerlichen Pflichten ist.

Und wenn es wahr ist, daß jede Gesetzesverletzung an sich schon ein Uebel und eine schuldvolle That ist, was sollen wir dann von der Verletzung grade jener Gesetze sagen, welche bestimmt sind, den Staatsreichtum zu schützen und die Rechtschaffenheit in der Verwendung öffentlicher Gelder zu sichern? Und wenn im Allgemeinen der Beweggrund einer Gesetzesverletzung selten eingestanden wird, welche Zweifel und legitime Zweifel dazu muß nicht eine Gesetzesverletzung erwecken und berechtigt machen, welche zum Zwecke und zum Resultat die Errichtung grade solcher Schranken gehabt hat?

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Parlamente.

Sitzung der Deputiertenkammer vom 23. Dezember.

Die Sitzung wird in Anwesenheit von 115 Deputierten und unter dem Präsidium des Herrn Gr. Cantacuzino um 1 ein halb Uhr Nachmittags eröffnet. Herr Ghermani deponirt behufs Eröffnung mehrerer Kredite, für welche die Dringlichkeit bewilligt wird, einige Gesetzesprojekte. Herr Jancovescu interpellirt den Justizminister wegen Verletzung der Konstitution, da das neue Gesetzesprojekt über die Magistraturreform mit den Worten beginnt: „Das Recht wird im Namen des Königs ausgeübt.“ Herr Madede interpellirt den Kriegsminister über die im Arsenal begangenen Unregelmäßigkeiten. Herr Chr. Negoescu richtet an den Minister des Aeußern eine Interpellation über das in Wien aufgeführte Schauspiel „Die Hochzeit auf Valeni“, in welchem die rumänische Nation geradezu beschimpft werde, und verlangt, daß die projektirte Ausführung dieses Stückes in unserem Nationaltheater unterdrückt werde. Herr Lahovary erwidert, daß, da er weder Stück noch Autor kennt, er sich vorher über beide informiren müsse. Herr Ghermani deponirt ein Gesetzesprojekt, welches den Finanzminister bevollmächtigt, den Metallstock der Nationalbank bis zur Höhe von 40 Millionen in Gold umzuwandeln. Herr Laurian verliest den Adressentwurf. Herr Panu konstatirt vor Allem, daß zwischen der letzten Sessionsperiode und der jetzigen sich ein wichtiges Ereigniß vollzogen habe, mit dem sich die Kammer beschäftigen muß. Das Ministerium Catargiu verschwand während der Ferien und wurde durch ein Kabinet Manu ersetzt, eine Aenderung, die umso weniger erwartet kam, als Herr Catargiu alle seine Reformen für den Herbst aufgeschoben hatte. Zwei Wochen vor Eröffnung der Session hörte man, daß Herr Catargiu die Auflösung der Kammer gefordert. Eine Erklärung für die Motive dieses Verlangens ist erwünscht. Der Wechsel eines Kabinetes erfolgt entweder in Folge eines Konfliktes der Regierung mit der Krone oder der Regierung mit dem Parlamente.

„In letzterem gabs keinen Konflikt, soll es zwischen dem Staatsoberhaupt und Herrn Catargiu zum Bruche gekommen sein? Und weshalb? Oder ließ sich Herr Catargiu von Klagen aus der Mitte der Konservativen bestimmen! Ist dem so, dann ist es nicht Recht, daß derartige Klagen die Staatsinteressen schädigen. Aus welchen Herren setzt sich nun das gegenwärtige Cabinet zusammen? Aus früheren junimistischen Ministern, die giengen und wieder kamen.“ Als die Junimisten nach ihrem Falle wieder zur Macht gelangt waren konstituirten sie sich als Konstitutionsgruppe. In Folge der eingetretenen Krise zog sich Catargiu zurück und ein neues, aus früheren Junimisten bestehendes Kabinet, welche sich nun „konzentrirte konservative“ nannten, bildete sich. Herr M. Lahovary ist kein liberal-konservativer mehr, sondern ein konzentrierter Konservativer; Herr Ghermani kein Junimist mehr, sondern ein konzentrierter Konservativer; Herr Th. Rosetti ist nicht mehr konstitutionell, sondern konzentriert konservativ. Was bezeichnet diese Namensänderung? Die Minister werden allerdings sagen: „Was liegt am gewechselten Namen wenn wir selbst nur die Alten geblieben sind.“ Hätten die Minister ihre frühere Etiketten beibehalten, so wüßte man wenigstens, was sie bedeuten; nunmehr hat der neue Name auch ihr Programm unkenntlich gemacht. Im Apell ans Land, der ja das Programm der Junimisten enthält, waren demokratische Tendenzen ersichtlich, während in der Thronrede diese Tendenzen gänzlich verschwunden sind. In Wirklichkeit ist das gegenwärtige Kabinet ebenso schwach als das vorhergehende, ja schwächer noch als das Mini-

sterium Catargiu. Es besitzt wohl eine Majorität, die jedoch weder zur Machterhaltung noch zum Regieren dienlich ist. Wen trifft nun die Verantwortung für diese Situation? Die Kammer? Nein, denn wenn sie nicht so tolerant gewesen wäre, so hätte sie jedem Ministerium ein Tadelstotum ertheilen müssen. Die Botschaft konstatirt eine gewisse Agitation. Woher kommt sie, wie kann man sie bannen? Die Ursache dieser Agitation, welche einen so oftmaligen Ministerwechsel herbeiführte, liegt hauptsächlich in unserem schlechten Wahlsystem, durch dessen Aenderung die ewigen Krisen beseitigt werden müssen. — Nach einer Unterbrechung von 10 Minuten nimmt Herr Panu seine Rede wieder auf und will nachweisen, daß in dem Gesetz über den Güterverkauf der wichtigste Artikel bei Seite gelassen wurde. Warum spricht man nicht mehr über die Reform der landwirtschaftlichen Kreditinstitute, da doch ohne diese Reform das ganze Gesetz über den Güterverkauf unnütz wird? Auch für die Steuerreform wird, seitdem die diesbezüglichen Amendements der Herren Arion und Nefsu von der Majorität der Adresskommission zurückgewiesen wurden, nichts mehr gethan. Der Redner schließt, indem er die gegenwärtige Regierung als die konservative Majorität in ihrem stärksten Ausdrucke erklärt und sie gerne am Werke sehen möchte; er zweifelt jedoch, daß etwas von ihr zu erwarten sei. Herr Eug. Ionescu antwortet hierauf Herrn Nefsu und behandelt hierauf das, was man die Kapitulation der Junimisten nennt. Es gibt keine Kapitulation, wohl aber eine Einigung zwischen 2 Gruppen, es gibt keine Konzentration, wohl aber Eintracht. Die Junimisten, die Konstitutionellen sind geblieben, was sie waren. Die Konservativen stimmten für einige Reformen, welche von den Junimisten für notwendig erachtet wurden und es ist nur natürlich, daß sich die Junimisten mit jenen einigten, welche die Durchführung dieser Reformen versprachen. Herr Dem. Bratianu besteigt die Tribüne und klagt die Konservativen und das gegenwärtige Kabinet an. Schluß der Sitzung um 5 Uhr.

Tagesereignisse.

Bukarest, den 24. Dezember 1889.

Tageskalender.

Mittwoch, 25. (13.) Dezember 1889.

8 1/2 m. - 11 h. Christag. — Protestanten: Christag — 8 1/2 h. - 10 h.: Eustratus. Bitterungsbericht vom 24. Dezember. Mittheilungen des Herrn Menz, Optiker, Viktorla-Strasse Nr. 60, Nachts 12 Uhr. — 6. Früh 7 Uhr — 4. Mittags 12 Uhr — 2.5. Neaumur. Barometerstand 761. Himmel bewölkt

Personalnachrichten. Der ehemalige Ministerpräsident Catargiu hatte gestern eine Unterredung mit Herrn Bernescu. — Der Kommandant des ersten Armeekorps in Crajova, General G. Anghelescu, weilt in Dienstangelegenheiten in Bukarest. — Der bekannte Maler Grant ist von Paris, wo er sich als Delegirter-Kommissär der rumänischen Abtheilung der Pariser Weltausstellung aufgehalten hat, nach Rumänien zurückgekehrt und in Bukarest eingetroffen. — Der Deputirte M. Marghiloman hat sich für längere Zeit nach Paris begeben. — Der gegenwärtige Präsekt des Distriktes Constanka, von dessen Transferirung als Präsekt des Distriktes Meheding dieser Tage die Rede war, dürfte den administrativen Zivildienst verlassen und in die Armee zurücktreten, um das Kommando des 2. Linien-Infanterie-Regimentes zu übernehmen. — Herr Demeter Butculescu, Präsident der Gesellschaft der vereinigten Arbeiter, ist gestern aus Paris nebst Familie wieder hier eingetroffen.

Aus dem Finanzministerium. Der Finanzminister Gherassi wird in den nächsten Tagen eine permanente, aus Fachleuten bestehende Kommission einsetzen, welche sich mit dem Studium des Generalzolltarifes befassen und die Modifikationen geltend machen soll, welche in dem Augenblicke des Erlöschens aller unserer Konventionen an demselben vorzunehmen wären.

Aus dem Unterrichtsministerium. Der Schulrevisor des Distriktes Jalomiza, Herr Petrescu, ist in gleicher Eigenschaft in den Distrikt Teleorman an Stelle des Herrn Bogdanescu versetzt worden, der zur Professur zurückkehrt. Für den Distrikt Jalomiza wurde Herr Niculescu zum Schulrevisor ernannt.

Militärisches. Aus militärischen Kreisen verlautet, daß anläßlich des Neujahrstages etwa 8 Oberste in den Ruhestand versetzt werden sollen. Hiedurch würde die Beförderung einiger jüngerer Offiziere, die schon längst auf den Avancements Tabellen figuriren, möglich werden. — In einiger Zeit wird das 2. Linien-Regiment nach Constanka verlegt und statt dessen das erste Infanterie Regiment nach Bukarest versetzt werden. Das 5. Linien Regiment bezieht die Garnison in Galaz, das erste

Roschiori-Regiment wird in die Dobrudscha und das 2. Roschiori-Regiment nach Bukarest versetzt werden. Außerdem wird das 3. Jägerbataillon in Bukarest Garnison beziehen.

Ernennungen und Beförderungen im Justizdepartemente. Der Untersuchungsrichter im Distrikte Dimboviza, Herr Florian, ist in den Distrikt Blasca an Stelle des Herrn Boiez ernannt worden, der in den Distrikt Dimboviza versetzt wurde. Der Präsident des Tribunales Prahova, Herr Lara, rückt zum Primpräsidenten deselben Tribunales an Stelle des Herrn Balaceanu vor; in die Stelle des Herrn Lara wurde der gegenwärtige Präsident des Tribunales Jalomiza, Herr Banaitescu, versetzt. In die Stelle des Letzteren rückt der Untersuchungsrichter im Distrikte Teleorman, Herr Marinescu, vor. Weiters wurde der Primprofuror von Jassy, Herr Theodoru, durch den gegenwärtigen Profuroren beim Parquete von Lutova, Herrn Canari, ersetzt und der Profuror von Blasca, Herr G. S. Constantinescu, zum Untersuchungsrichter in Slatina an Stelle des Herrn Nestor befördert. Letzterer tritt in die durch die Beförderung des Herrn Marinescu zum Präsidenten freigewordene Stelle eines Untersuchungsrichters beim Tribunale von Teleorman. Zum Profuroren beim Tribunale von Blasca an Stelle des Herrn G. S. Constantinescu wurde der Suplent bei demselben Gerichte, Herr Bedescu, ernannt. Die Stelle des Letzteren wurde Herrn E. Scorzeanu, Profuror beim Buzauer Tribunale, übertragen. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Substitut beim Tribunale von Dorohoiu, Herr Andrescu, an Stelle des Herrn Carcei, Profuroren in Berlad, Herr N. Darescu an Stelle des Supstituten Catescu beim Tribunale Olt, Herr B. Theodorescu an Stelle des demissionirten Friedensrichters Manolescu von Olteniza tritt und Herr Aflan, Mitglied des Tribunales Covurlui zum Tribunalspräsidenten von Tulcea vorrückt.

Von den Parteien. Die regierungsfreundlichen Senatoren versammeln sich heute Abend im Hotel Continental, um über die Wahl des Senatspräsidiums die bekanntlich durch das Ausscheiden der Herren General Florescu, Boerescu, Gherassi und Marzescu nothwendig geworden und de morgen vor sich gehen soll, schlüssig zu werden. — Gestern Abend fand eine Berathung der Anhänger des Herrn Demeter Bratianu über die Haltung dieser Partei während der Kammerdebatte über den Adressentwurf zur Thronrede statt und wurde beschlossen die Diskussion möglichst in die Länge zu ziehen. — Die nationalliberalen Senatoren versammeln sich heute Abend, um sich über die Haltung anläßlich der morgigen Wahl im Senate zu besprechen. Es heißt, daß Herr J. Bratianu das Wort ergreifen werde. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der ehemalige Ministerpräsident sich energisch jeder Einberufung von Protestversammlungen gegen die Verletzung seines Ministeriums in den Anklagezustand widersetze, obwohl die anderen Führer der nationalliberalen Partei die Abhaltung solcher Versammlungen wärmstens befürworten.

Zur Reform der Magistratur. Der Justizminister Rosetti hat sein Projekt betreffend die Reform der Magistratur den Tribunalen und Appellgerichtshöfen zugesandt. Die Mitglieder dieser Gerichtshöfe sollen nämlich dieses Projekt prüfen und zu gegebener Zeit ihre Ansichten über eventuelle Modifikationen, die in demselben vorzunehmen wären, äußern.

Von der Informations-Kommission. Bekanntlich haben die Herren J. N. Jancovescu und E. Dlanescu, Mitglieder der Informations-Kommission in Angelegenheit der Verletzung des Ministeriums Bratianu in Anklagezustand der Schlußfassung des Berichts nicht zugestimmt, den betreffenden Rapport nicht unterfertigt und eine Separatmeinung abgegeben, die sie folgendermaßen begründeten. Die Unterfertigten können sich mit den Schlußfolgerungen des Berichtes der Majorität der Informationskommission nicht einverstanden erklären, weil sie der Ansicht sind, daß es nicht zu ihren Attributen gehört sich über die Schuldfrage derjenigen Personen, welche die Gesetzwidrigkeiten begangen haben die im Berichte angeführt sind, zu äußern, und dieß um so mehr, als der Hauptpunkt der Anklage sich auf Malversationen bezieht und die Rolle der Kommission durch das Gesetz nur auf eine allgemeine Untersuchung der Arbeiten zubeschränkt ist, deshalb die Kommission auch nicht das Amt eines Richters übernehmen dürfe und sich nur auf Konstatirung von Gesetzesverletzungen beschränken müsse, der Kammer die Entscheidung überlassend ob die gemeldeten Thatachen wirklich die Schuldbeweise zur vollen Anwendung des Strafgesetzes bilden. — Falls die Kammer die Entscheidung treffen wird, den ehemaligen Minister des Innern General Radu Mihai in den Anklagezustand zu versetzen soll dieser entschlossen sein

eine Liste derjenigen Personen zu veröffentlichen, welche aus den „geheimen Fonds“ Bezüge erhalten haben. Dieses Gerücht hat nicht verfehlt, in den betreffenden Kreisen gewisse Sensation hervorzurufen.

Zur Transcription der Register des Tribunales von Braila. Wie unseren Lesern noch unerwähnt sein dürfte, sind bei dem Brande des Tribunales von Braila sehr viele Register zu Grunde gegangen. Der Justizminister Rosetti wird deshalb in den nächsten Tagen mit einem Gesetzesvorschlag, welcher die Transcription dieser Register bezweckt, an die Kammer herantreten. Wir wollen hoffen, daß die Kammer dieses Gesetz ohne jeden Verzug erledigen wird, da durch den gegenwärtigen Stand der Dinge sich viele Kaufleute von Braila in ihren Interessen geschädigt sehen.

Aus der Bukarester Nighlife. Die Reihe der glänzenden Soireen hat begonnen. Herr und Frau Gregoire C. Suzu haben bereits ihre Einladungen erlassen. Die Soireen werden am 21. Dezember, 4. und 18. Januar und 1. Februar in ihrem Palais in der Strada Colzei stattfinden.

Zu den Ploester Communalwahlen. Wie verlautet, hat der Minister des Innern die Absicht, die Kommunalwahlen des ersten Kollegiums von Ploesti zu kassiren, weil das Bureau dieser Wahlen beim ersten Botum die 4 Personen nicht proklamirt hat, welche auf zwei Listen gewählt wurden.

Von der Eisenbahn. Der Ingenieur Cotescu dürfte demnächst avanziren und Herrn Paciurea als Chef des Zugbeförderungsdienstes ersetzen. — In den Ateliers der Eisenbahn wird momentan an den Projekten betreffend die Herstellung von 50 Reservoirwaggons für den Petroleumtransport und von 10 Postwaggons gearbeitet. Die Lizitation für Herstellung der genannten Waggons findet Ende Januar statt.

Zur Affaire Bacalbascha. Der Kriegsrath des zweiten Armeecorps sitzt heute über die Genieoffiziere Radulescu und Manescu zu Gerichte, welche angeklagt sind, Herrn C. Bacalbascha thätlich angegriffen zu haben. Die Angeklagten werden von dreien ihrer Kollegen verteidigt werden. Doch dürfte Herr Bacalbascha als Civilpartei vor dem Kriegsgerichte nicht erscheinen.

Zum Prozeß Eliade. In Berücksichtigung, daß sowohl der Appellgerichtshof in Focsani als auch der von Jassy die Gültigkeit der Obligationen in der Prozeßsache Eliade anerkannt haben, sandte der Minister des Innern die Angelegenheit zur näheren Feststellung dem Staatsadvocatenrath mit dem Verlangen zu, seine Ansicht darüber abgeben zu wollen, ob der Rücklauf dieser Obligationen ohne späteren Schaden für die Gemeinde vor sich gehen könne. Der Advocatenrath hat die Angelegenheit in Berathung genommen, doch ist über das Resultat bisher nichts verlautbart.

Holzspende. Herr August Zwölfer hat der Polizeipräfektur 20 Klaftern Holz behufs Vertheilung an die Armen zur Verfügung gestellt. Diese Thatsache bedarf keines weiteren Lobes, denn sie lobt sich selbst.

„Transylvanien.“ Der rührige Verein der hier lebenden siebenbürger Sachsen versammelt seine Mitglieder und Gönner am rumänischen Sylvestereabend im Vereinslokale zu einer gemüthlichen Unterhaltung mit gewähltem Programm, wovon wir die Freunde dieses, humane Ziele verfolgenden Vereines in Kenntniß setzen.

Tanzlehrer Schmidt ersucht uns mitzutheilen, daß der Walzertanzkurs in seiner Schule, die an jedem Montag und Donnerstag Abend in der Liedertafel abgehalten wird, übermorgen Donnerstag beginnt. Avis für diejenigen, die diesen schönsten aller Tänzer in einer guten Schule erlernen möchten.

Von der Witterung in der Provinz. Auf die am Sonntag eingetretene milde Witterung folgte gestern Frost mit scharfem, kaltem Steppenwind, jedoch ohne Schneefall. Die Kälte erreichte in Botoschani, Burdujeni, Campulung, Michaileni und Stefanesci 12—14 Grad. — In der Moldau ist der Sereth, der bekanntlich ein sehr starkes Gefälle hat, derartig zugefroren, daß die Passage über denselben mit Schlitten und Pferden ohne Gefahr vor sich geht.

Die Influenza in Galaz. Wie uns aus dieser Stadt gemeldet wird, sind im dortigen Seminar an einem Tage 14 Schüler an der Influenza erkrankt. Das Ministerium hat sofort die Suspension der Kurse, die Beurlaubung der gesunden Schüler, die Desinfektion des Lokales und die sorgfältige Behandlung der kranken Schüler angeordnet.

Von der Lokomotive getödtet. Wie uns eine Depesche meldet, wurde heute Nachts auf der Linie Galaz-Tecuci beim Canton Jfesti die Frau des Cantoniens von der Lokomotive Nr. 60 überfahren und sofort getödtet. Der Unglücksfall wird folgendermaßen erklärt: Die Verunglückte, welche aus irgend einem Grunde den Dienst ihres Mannes verließ, hat sich wahrscheinlich schlaftrunken bei dem

herrschenden Nebel statt neben, auf das Geleise ge- und von hier aus mittelst der vorgeschriebenen Lampe das Signal „Bahnfrei“ gegeben. Als der Lokomotivführer der Irrthum bemerkte, war es bereits zu spät, die Maschine rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Die Ueberfahrne, eine noch junge Frau, wurde buchstäblich zerquetscht, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. Selbstmörderische Absicht scheint ausgeschlossen. — Eine uns in letzter Stunde zugehende ausführlichere Meldung stellt den Sachverhalt folgendermaßen dar: Die Mutter des die Lokomotive leitenden Maschinisten näherte sich mit einer Leuchte dem Zuge, um mit ihrem Sohne zu sprechen. Der Maschinistenführer gewährte jedoch seine Mutter nicht und hielt nicht an, wodurch es geschah, daß die alte Frau unter die Räder der Lokomotive gerieth und jämmerlich getödtet wurde.

Theater, Konzert und Litteratur.

Paulus im Nationaltheater. Monsieur Paulus, der im Colosseum Oppler kein sonderliches Geschäft gemacht hat und dies der Entfernung des Lokales zuschreibt, beabsichtigt morgen und Freitag Abend Vorstellungen im Nationaltheater zu geben und zwar sollen dieselben in den Zwischenakten der Stücke, die an diesem Abend gespielt werden, vor sich gehen. Ein hiesiges Blatt schlägt deshalb nicht mit Unrecht vor, an diesen Abenden Shakespeares Macbeth aufführen zu lassen!

Griechische Oper in Galaz. Man schreibt uns aus Galaz: Gegenwärtig gastirt hier eine griechische Operngesellschaft, die, wenn sie auch nicht große materielle, so doch schöne künstlerische Erfolge erzielt. Der „Barbier von Sevilla“ gefiel sehr und es hielten sich die Solisten als auch der aus 20 Mitgliedern bestehende Chor sehr brav. Die Inszenirung verdient volles Lob. Trotzdem ist aber der Besuch ein sehr schwacher. Es wird noch so weit kommen, daß nach Galaz, dieser ersten rumänischen Hafenstadt, sich kein Künstler mehr wagen wird.

Frau Zoe Chriessenghi beabsichtigt in den nächsten Tagen ein Konzert in Galaz zu Gunsten der dortigen Armen zu veranstalten. Es steht zu erwarten, daß sowohl die Galazer als die Brailaer bessere Gesellschaft diese Absicht der Frau Chriessenghi wirksam unterstützen werde. Auch viele Bukarester Freunde der Sängerin wollen sich unterstützend an diesem Konzerte betheiligen.

Carmen Sylva - Abreiß - Kalender für das Jahr 1890. Im Gegensatz zu wohlfeilen Abreißkalendern, will die bekannte Firma Hyl & Klein in Barmen mit ihrer Neuheit, dem Carmen Sylva - Abreiß - Kalender, den gebildeteren Kreisen eine gern aufgenommene Veranlassung geben, der Marktwaare den Rücken zu kehren und nach besseren, künstlerisch vollendeten Erzeugnissen zu greifen. Mit huldvoller Erlaubniß J. M. der Königin Elisabeth von Rumänien ist von der Herausgeberin dieses Carmen Sylva - Abreiß - Kalenders, Antonie Lewin, der sinnige Plan verwirklicht worden, jedes Blatt des zweifarbigen gedruckten Kalenderblockes, welches außerdem die üblichen Notizen trägt, mit einem Denkpruch aus den Werken der königlichen Dichterin zu versehen. War auch dieses Beginnen an und für sich nicht gerade schwer — die Dichtungen Carmen Sylvas enthalten eine Fülle von poesievollen Sinnprüchen — so ist doch bei der Auswahl derselben und bei ihrer Anwendung für die Kalenderzwecke mit anerkenntnismäthiger Sorgfalt verfahren. Die äußere Ausstattung des Kalenders ist eine wahrhaft prunkvolle und macht ihn in seiner edlen Form und prächtigen Farbenwirkung zu einem gewiß gern aufgenommenen Zimmerschmuck geeignet. Den Damen besonders wird der Gedanke willkommen sein, sich mit den Blättern dieses Kalenders von Aussprüchen und Dichtervorten Carmen Sylvas durch die Tage des Jahres geleitet zu sehen.

Internationaler Frauen - Plutarch. Die Bibliothèque Internationale des oeuvres des femmes in Paris, die unter dem Protektorate der Königinnen von Rumänien (Carmen Sylva) und von Portugal und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein steht, gibt unter Mitarbeit namhaftester französischer Schriftsteller in Paris in französischer Sprache einen Internationalen Frauen-Plutarch heraus, in welchem die hervorragenderen Frauen der Kunst- und Literaturwelt des ganzen Erdballs mit den interessantesten Daten aus ihren Biographien vertreten sind, und zwar: Tonkünstlerinnen, Schauspielerinnen, Sängerinnen, Tänzerinnen, Malerinnen, Bildhauerinnen, Schriftstellerinnen u. s. w. Alle Theaterdirektoren von Theatern, welcher Zunge immer, sowie die Direktoren von Instituten, Akademien u. dgl., an denen Frauen thätig sind, werden gebeten, das Verzeichniß ihrer weiblichen Mitglieder zu senden entweder nach Paris oder an die Redaktionsfiliale des Internationalen Frauen-Plutarch in Wien. Redakteur en chef des „Internation-

ationalen Frauen-Plutarch“ ist Papus, Direktor der „Initiation“, Paris 21 passage Saulnier 21. Redaktrice en chef ist die Schriftstellerin Sidonie Grünwald-Berkoviz, Herausgeberin des deutschen Theiles der Pariser Modezeitung „La Mode“, Wien, VI., Stumpergasse 30.

Der Untergang zweier Dampfer.

Vorigen Freitag ist ein Extrazug mit Schiffbrüchigen in Hamburg angekommen. Es sind meist Auswanderer, die Alles verloren haben, außer das Geld, das sie vielleicht bei sich trugen. Ueber die Katastrophe selbst und über die Rettung der Schiffbrüchigen erfährt der „Hamb. Korr.“ von authentischer Seite Folgendes: Der Dampfer „Leerdam“ hatte am Sonntag, Mittags 12 Uhr, mit einer zum großen Theile aus Eisen bestehenden Ladung, etwa 390 Passagieren und einer aus 63 Köpfen bestehenden Schiffsbemannung unter Führung von Kapitän Bruinsman, der seine erste Reise als Führer des Schiffes machte, Amsterdam verlassen und war Abends gegen 7 Uhr in See gekommen. Nachts um halb 3 Uhr, als der Dampfer sich etwa 30 Seemeilen vom Nord-Hinder befand und der erste Offizier die Wache hatte, kamen plötzlich einen Strich über Backbord das Topplicht und das grüne Licht eines vom Westen her steuernden Dampfers in Sicht, der sich so rasch näherte, daß, ehe irgend welche wirksame Manöver zur Abwendung der Kollisionsgefahr geschehen konnten, der Zusammenstoß zwischen den beiden Dampfern erfolgte. Der Zusammenstoß war ein ganz gewaltiger; der Bug des „Leerdam“ bohrte sich tief in die Seite des anderen Dampfers, des „Gaw Quan Sia“, der an der Backbordseite ungefähr mittschiffs, dicht vor dem großen Mast getroffen wurde, derart, daß der Kopf des „Leerdam“ in den Maschinenraum hineindrang. Kapitän Bruinsman ließ sofort die Pumpen peilen und, da sich eine Menge Wasser im Raume fand, in Gang setzen, doch vermochten dieselben das Wasser nicht zu bewältigen, so daß es bald nicht mehr zweifelhaft sein konnte, daß das Schiff verlassen werden müsse. Inzwischen lagen die beiden Dampfer noch immer zusammen, und alle Bemühungen, sie auseinander zu bringen, waren vergeblich. Nach dem Zusammenstoße war auf dem holländischen Dampfer Alles an Deck gestürzt, doch herrschte glücklicherweise keine Panik, da die vom Kapitän beauftragten Offiziere, der Arzt und der Zahlmeister es verstanden, die Leute bald darüber zu beruhigen, daß keine unmittelbare Gefahr für sie vorläge. Nachdem die Boote mit genügendem Proviant versehen waren, wurden zunächst die Frauen und Kinder, deren mehr als zweihundert an Bord waren, ausgeschifft; dann bestiegen die männlichen Passagiere die Boote und darauf die Mannschaft, die bis zum letzten Augenblicke ihre volle Ruhe bewahrte und den Offizieren prompten Gehorsam leistete. Der Kapitän war der Letzte, welcher das Schiff verließ, das in diesem Augenblicke, da das vordere Querschott gebrochen war, im Raum Nr. 1 und 2 10 bis 11 Fuß Wasser hatte, während die Borpiek vollständig vollgelaufen war. Um 8 Uhr Morgens wurde der „Leerdam“, auf dem die Pumpen noch im Gange waren, verlassen, worauf die sämtlichen Boote sich an einer langen Leine hinter dem Heck des Schiffes festlegten. Gegen 2 Uhr Nachmittags kam der französische Dampfer „Emma“ in Sicht und fast in demselben Augenblicke trennten sich die beiden noch immer zusammenhängenden Dampfer, worauf der „Leerdam“ sofort mit dem Bug vorne in die Tiefe sank, nachdem ein mit der Art bereitstehender Matrose die am Heck des Schiffes befestigte Leine gekoppelt hatte. Kurz nachher hatte der französische Dampfer die Boote erreicht, und da der Kapitän sich sofort bereit erklärte, die Schiffbrüchigen an Bord zu nehmen, so wurde sogleich mit der Uebernahme begonnen, die so rasch von Statten ging, daß sich schon nach einer kleinen halben Stunde die sämtlichen Insassen der Boote auf der „Emma“ in Sicherheit befanden. Letzteres Schiff setzte alsdann seine Reise nach Hamburg fort, während der „Gaw Quan Sia“ bald aus Sicht verschwand. Ob derselbe später ebenfalls gesunken ist oder noch treibt, wissen die Geretteten nicht zu melden. Leider bot die Kajüte nur einem Theile der Passagiere Raum, die meisten mußten die ganze Zeit bis zur Ankunft in Cuxhaven auf Deck zubringen, wo der Aufenthalt, namentlich zur Nachtzeit, ein nichts weniger als angenehmer war. Dazu kam noch, daß es nicht möglich war, für eine so große Zahl von Menschen zu kochen, so daß die Schiffbrüchigen mit kalter Küche vorlieb nehmen mußten. Dagegen fehlte es an Wasser, doch wußte der französische Kapitän diesem Uebelstande dadurch abzuhelfen, daß er der Ladung Wein entnahm und diesen den Schiffbrüchigen verabfolgte. Letztere haben außer dem, was sie am Leibe trugen, nichts gerettet; doch hat der Kapitän das Schiffsjournal in Sicherheit bringen können.

Ein unangenehmer Besuch.

Stizze aus dem russischen Provinzleben von A. S. Jalkoff. (Schluß.)

Unter den Klängen der Musik tritt der General ein. Seine Hochgeboren blickt sehr gnädig um sich, bleibt aber zur Verzeihung des Polizeimeisters im Saale stehen. Dmitri Borisitsch gleitet an die Seite des Gastes, streckt die Hand in der Richtung des Zimmers aus, wo der Spieltisch mit den Stearnterzen aufgestellt war, und bat dringend:

„Hier, bitte ich, hier hinein, Euer Hochgeboren!“
„Wozu denn? Mir gefällt es ja auch hier ganz gut!“ sagte der General, wohlgefällig in der Runde um sich blickend. Als er aber das trostlose Gesicht des Polizeimeisters bemerkte, fügte er gutmüthig hinzu: „Uebrigens mache mit mir, was du willst! Entschuldigen Sie, mes dames, lassen Sie sich in Ihrem Vergnügen nicht im geringsten stören! Ich bin hier nichts als Ihr Sklave!“

Mit einer Verbeugung entfernte er sich mit dem ihn geleitenden Polizeimeister nach dem für ihn bestimmten Zimmer.

Unter der Thür begegnete er der Frau des Polizeimeisters, einer einfachen Alten, mit einem Tuch auf dem Kopfe.

„Ich bitte, Eure Excellenz,“ sagte diese mit einem tiefen Knix. „Ich bitte, wollen nicht verzeihen.“

„Verzeihen Sie, meine Gnädige, ich bin bloß „Hochgeboren“,“ erwiderte Alexei Dmitritsch beiseite die Augen zu Boden schlagend.

Der General setzte sich auf den für ihn bestimmten Divan und die Frau des Polizeimeisters machte sich diesen Augenblick benützend, unsichtbar. Die hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt standen schweigend an die Wand gepreßt. Seiner Hochgeboren Gegenwart war ihnen augenscheinlich unbequem.

„Befehlen Euer Hochgeboren, daß die Musik beginne?“ frug Dmitri Borisitsch.

„Ja freilich... freilich!“ entgegnete der General.

Die Musik begann zu spielen, von der nur der Schall des Contrabasses zu den Ohren des Generals drang.

„Du hast da auch eine Musik,“ bemerkte Seine Hochgeboren, — „das ist lobenswerth, Herr Schelwakoff, Du thust wohl daran, Gesellschaften zu geben. Ich liebe das... bei mir muß man sich unterhalten.“

„Nach Maßgabe der Kräfte, Euer Hochgeboren, ... das ist, so weit dies meine Kräfte im Stande sind, suche ich dies zu fördern,“ erwiderte Dmitri Borisitsch.

Schweigen.

„Und Sie, meine Herren, tanzen Sie nicht?“ frug Alexei Dmitritsch, sein Auge über die an der Wand Stehenden gleiten lassend.

Die Herren, diese Worte als eine Aufforderung auffassend, das Zimmer zu verlassen, stürzten sämtlich dem Tanzsaale zu. Der General vermochte sein Befremden über dieses sonderbare Benehmen nicht zu unterdrücken.

„Was haben denn Die auf einmal?“ sagte er, die Stirn runzelnd. „Vielleicht meine Gesellschaft... es scheint ich...“

Dmitri jagte den Flüchtlingen in heller Verzweiflung nach.

„Wohin lauft Ihr denn... wohin denn, um Christi willen?“ ruft er mit stehender Stimme. „Michail Trofimitsch! Metichislav Stanislavitsch! Stanislav Metichislavitsch!... Was macht Ihr denn da!... Was fällt euch denn ein!... Das ist ein Skandal... eine Unschicklichkeit!“

Die Herren aber zeigen sich widerspenstig. Dmitri Borisitsch läuft wieder zum General zurück.

„Wollen Euer Hochgeboren nicht geehrt... Karten zu spielen?“

Alexei Dmitritsch ist schon etwas übler Laune.

„Ich... ja... ich weiß wahrhaftig nicht, mit wem ich da...“ fügte er.

„Was diesen Punkt anbelangt, bitte ich Euer Hochgeboren! Die Partie ist eine äußerst gewählte, auslesene... nur Gouvernementsbeamte... lauter gebildete Leute.“

„Nun, wenn die Partie eine anständige ist, warum denn nicht?“

Einer der Partner, der indessen von der allgemeinen Flucht zurückgekehrt war, Michail Trofimitsch, entriegelte rasch das Päckchen mit den Karten, breitete dieselben auf dem Tische aus und wandte sich dann zu dem General:

„Votre Excellence je suis à votre disposition!“

„Mais... vous parlez français?“ rief Seine Hochgeboren angenehm überrascht.

„Er hat es auf der Universität gelernt“, bemerkte Dmitri Borisitsch; seine Frau ist die tonangebende Dame unserer Stadt.“

„Ach, sehr angenehm!“ J'espère que vous merez l'honneur... sehr, sehr angenehm.“

Die Herren setzten sich zum Spiel; im Saale hat der Tanz begonnen. Der Protokollist übertrifft sich selbst. Er ist unermüdet und das ist auch notwendig, weil der Damen zweimal so viel da sind als Herren.

„Ich löse mich ganz in Dampf auf!“ sagte der Protokollist, sich mit dem Taschentuch den Schweiß auf der Stirne trocknend. „Wie wäre es, Dmitri Borisitsch, wenn Sie die Tänzer mit einem Gläschen erquickten wollten?... Da kann man sich wahrhaftig den Tod holen... nicht einmal Festungssträflinge brauchen sich so zu plagen!“

„Ei, ei!“ antwortete Dmitri Borisitsch und winkte abwehrend mit der Hand; „was dir nicht einfällt!... Möchtest dich vielleicht wieder betrinken wie neulich?... Wenn Seine Hochgeboren den Ball verlassen haben wird, kannst du meinethalben eine ganze Flasche leeren; jetzt aber bekommst du keinen Tropfen!... He, Musikanten!“

Die Musik spielt, doch geht es nicht so leicht an, die Tänzer wieder zur Vernunft zu bringen. Sie haben sich in der Mitte des Saales zusammengescharrt und nach einem unter sich gepflogenen Rathe den einstimmigen Beschluß gefaßt, keinen Schritt mehr zu tanzen, ins solange die gerechte Forderung des Protokollisten nicht erfüllt wird.

„Das ist eine Schande!... Nicht die geringste Erfrischung will man uns geben!“ schreit der Protokollist.

„Tanzt nimmer, Brüder, und damit basta!“ ruft der Schreiber des Rathes Petko Tejasutschin.

„Wir wollen nicht tanzen!“ ertönt es von allen Seiten.

Ein allgemeiner Aufruhr entsteht. Die Frau des Polizeimeisters eilt zu ihrem Manne, der indessen wieder ins Spielzimmer zurückgekehrt war, und theilte diesem mit, im Tanzsaale sei eine Empörung ausgebrochen. Die Herren verlangten Branntwein, den man ihnen aber unmöglich geben könne, weil sich erst unlängst beim Kreisrichter der Vorsitzende der Gerichtsstafel, Podgonjaitchikoff derart betrank, daß er in der Meinung, er sei schon zu Hause, sich angefangen der ganzen Gesellschaft entkleidete.

Dmitri Borisitsch lief hinaus, um Ordnung zu machen.

„Habt ihr denn gar keine Gottesfurcht mehr, seid ihr denn schon Alle des Teufels geworben?“ schrie er wild. „Ihr wißt doch selbst, welche Persönlichkeit heute in unserer Mitte weilt. Ich weiß nicht, wie ihr nur Schnaps verlangen könnt, mir, seht ihr, ist er etwas widerliches; begreife, wer das kann... Also frisch, Kinder, d'rauf los!... He, Musikanten!“

„Nein!... Wir tanzen nicht wahr!... An dem Branntwein liegt uns auch nichts... Zu tanzen ist aber eine Unmöglichkeit!“

„Warum eine Unmöglichkeit?“

„Weil mit trockener Gurgel die Plage eine zu große ist.“

„Kein Gott! Ivan Persilitsch!... was ist's denn mit dir, mein Täubchen, bist ja sonst ein gescheidter Mensch!... Erfrische dich doch auch einmal, wie dies einem gebildeten Mann geziemt! Ist dir heiß, so trinke ein Glas Wasser oder gehe ein wenig auf die Straße hinunter und kühle dich ab... Wozu bedarf es da des Branntweins?... Seht mich an, ich zum Beispiel sehe gar nicht darum... Was ist mir Branntwein?! Gott beschütze mich davor!... Seid nur jetzt ein wenig enthaltsam! Ist dann Seine Hochgeboren fort, so könnt ihr trinken so viel ihr wollt, ich lasse dann für Jeden gleich eine große Flasche bringen und trinke selbst mit euch... Ja, weiß Gott, das will ich thun... Es ist doch Alles eins, ob ihr ein paar Stunden früher oder später euer Räuschen habt... He, Musikanten!“

Die von Dmitri Borisitsch diesmal ins Feld geführten Gründe schienen etwas überzeugender und wirksamer zu sein, denn schlecht oder recht kam doch wieder eine Quadrille zustande.

Die vom Korridor in den Saal führenden Thüren waren von Stubenmädchen und anderen der Lakaienunft angehörenden Zusehern dicht besetzt. Allen voran, schon im Saale selbst, stand der Kammerdiener Seiner Hochgeboren. Er hielt sich stolz und gerade, wie dies sich für den Kammerdiener einer so vornehmen Persönlichkeit gehört. Mit den anderen Lakaien wechselte er kein Wort, nicht einmal einen Blick, sondern schaute ernst dem Gewoge der Tanzenden zu.

„Nicht wahr, Fedja, auch wir verstehen es, uns zu unterhalten?“ frug Dmitri Borisitsch, der von Zeit zu Zeit zu Fedor gelaufen kam, um diese wichtige Person durch Vernachlässigung nicht in üble Laune zu versetzen.

„Unterhalten?... Warum sollte man sich nicht unterhalten?“

„Im Vergleiche mit eueren Vätern braucht sich

Feuilleton des „Interessanter Tagblatt“.

Ein Malerleben.

Roman von Hektor Malot.

Autoris Uebers. aus dem Französischen v. Moritz Smets.

(76 Fortsetzung.)

XII.

Nachdem Vadiche einen Monat hindurch auf der Suche gewesen, fand er endlich eine Wohnung und ein Atelier nach dem Wunsche Cintrat's in der Rue du Bac im Erdgeschoße eines Hotels aus dem achtzehnten Jahrhundert, dessen hohe Fenster mit vorspringendem Simsmerk auf der einen Seite in einen inneren Hofraum, auf der anderen in ein Gärtchen, das durch eine Mauer von einem großen Parke, einem förmlichen Walde mitten in Paris, geschieden war, hinausgingen.

Wenn man aus dem Hausflur in den Speisesaal trat, erkannte man sofort, daß den Anforderungen Cintrat's genau entsprochen wurde. Von oben bis unten mit Blumen und Laubwerk im Holz verkleidet, besaß diese schöne Räumlichkeit als ganzes Geräthe zwei aus Nußbaum geschnitzte Schenktische und eine Tafel im nämlichen Style, umgeben von Lehnstühlen mit Polstern aus gepreßtem Leder; über dieser Tafel hing von der Decke ein holländischer Lüster aus blank polirtem Kupfer herab. Die gleiche Einfachheit herrschte in den Gemächern

Cintrat's und Paula's, die an einander stießen, und setzte sich im Atelier fort, das ein ehemaliger Wagenschoppen war, dessen Dach und Vorderseite, des Lichtes wegen, theilweise mit Glas gedeckt, dessen Fußboden mit Asphalt ausgegossen worden.

Das war ein Jammer für Sciaziga, daß er seinem „verehrten Meister“ nicht alle guten Gelegenheiten, die er ihm auf das billigste, ohne Gewinnantheil, verschaffen wollte, liefern durfte. Cintrat ließ sich dadurch nicht verlocken und verstand es, das für seine neue Behausung gewünschte Gepräge ihr trotz Allem und wider Alle aufzudrücken.

„Liebster Meister, verehrtester Meister,“ ereiferte Sciaziga sich gar oftmals, „lassen Sie doch das Sparen beiseite! Ihr Glück ist gemacht; ein Vermögen, wie Sie nur wünschen können, steht Ihnen bevor. Ich eröffne Ihnen einen Kredit für alle Ihre Wünsche, aus Freundschaft, der Ehre halber; ein Atelier ohne Tapeten, Teppiche, Stoffe, Bronzen und Porzellan ist gar kein Atelier; wenn Sie nicht mit der Zeit gehen, wird die Mode Sie nicht vorwärts bringen, und ein Vermögen verschafft nicht das Talent, sondern nur die Mode.“

Ungeachtet dieser auf Erfahrung begründeten Worte blieb Cintrat unerschütterlich.

„Sie werden schon sehen,“ entgegnete Sciaziga, „die Sparsamkeit wird Sie zu Grunde richten.“

Gleichwohl lehnte Cintrat nicht aus Sparsamkeit diese „guten Gelegenheiten“ ab. Für ihn war es von größter Wichtigkeit, daß Paula, die an die

freie Luft, an Wind, Regen, Sonne, an Kälte wie an Hitze gewohnt war, nicht innerhalb der vier Wände einer Pariser Wohnung eingeschlossen blieb. Während er malte, konnte sie im Gärtchen um die sonnenschirmartig zugeschnittene, mit rothen Früchten vollbehängene Stechpalme, welche seinen Mittelpunkt bildete, umherwandeln, oder auch sich in den Schatten einer Hagebuchenlaube setzen und darin lesen. So hatte er sie unter seinen Augen und im Bereiche seiner Stimme.

Im Winter war es ein Vergnügen für Paula, das Säusen des Ostwindes in den großen Bäumen des anstößenden Parkes zu vernehmen oder der Zusammenrottung der Sperlinge, wenn sie bei Sonnenuntergang einen besseren Aussichtspunkt einander abjagten, zuzusehen. Und im Frühlinge, wach eine Wonne, die Blumendüfte einzuathmen, dem Gesänge der Amseln und dem Gurren der Tauben zuzuhören!

Dennoch genügte Cintrat dieser Aufenthalt im Gärtchen für Paula nicht, seine Wünsche gingen weiter. Nicht bloß für ihren Geist und für ihre Ausbildung hatte er Sorge zu tragen, auch für ihre Gesundheit, für ihre Schönheit, die sich mit jedem Tage mehr entfaltete und die seiner Ansicht nach zwischen den Mauern seines Gärtchens verkümmern müßte.

Demgemäß entsagte er der ihm von Sciaziga vorgeworfenen Sparsamkeit und beauftragte Vadiche, einen Wagen und ein Pferd zu kaufen, nicht eine

der untrige vielleicht auch nicht zu verstecken? ... Wie, Fedja?"

"Ja wohl! ... Im Vergleiche mit den unserigen ... versteht sich ... übrigens gefällt mir der Ihrige besser ... er ist einfacher ..."

"Fedja, du bist wirklich ein guter Mensch! ... Trete etwas näher her zu mir und mache deine Hand auf ... ich will dir einen halben Rubel opfern ... Hast du schon Thee getrunken?"

"Ich habe welchen getrunken. Ich danke ergebenst."

"Verlange nur, Bruder ... weißt du, ganz ohne Umstände, als wärest du zu Hause ... ordne nur an, wenn du etwas wünschst ... Gefrorenes, Kaviar, ein Stückchen Fisch ... dir, Bruder, kann man nichts abschlagen ..."

Der Värm im Tanzsaal war plötzlich verstummt und nur ein leises, unterdrücktes Gemurmel wurde noch vernehmbar. An der Thür des Saales hatte sich nämlich während einer kleinen Spielpause Seine Hochgeboren gezeigt. Es geschah dies in einem sehr fatalen Augenblick, das heißt, gerade als in der fünften Figur der Quadrille die Herren Solo zu tanzen hatten.

Als der Protokollist Seiner Hochgeboren ansichtig wurde, weigerte er sich entschieden, auch nur einen Schritt vorwärts zu thun und hielt sich krampfhaft an der Kleiderfalte seiner Dame fest. Es entstand ein Getümmel, das einem Kampfe nicht unähnlich sah. Alles gerieth in Unordnung. Dmitri Borissitsch warf sich inmitten des Gewühles.

"Jetzt höre einmal auf mit deinen Dummheiten, Bruder ... oder! ... Seine Hochgeboren sieht zu ..." rief er.

Da aber half kein Bitten und kein Drohen; der Protokollist war nicht von der Stelle zu bewegen. Er sagte nichts, rührte sich aber auch keinen Schritt weiter, gerade als wären seine Füße in den Boden eingerammt.

"Er ist ganz von Furcht befangen, Euer Hochgeboren!" rief Schelwakoff, zu Alexei Dmitritsch zurückeilend. "Man ist hier an den Anblick so hoher Persönlichkeiten noch nicht gewöhnt ... Alles verfährt gleich in Schrecken ..."

"Warum denn?" meinte der General mit unzufriedenem Kopfschütteln. "Ich hätte nimmer geglaubt, so furchterregend zu sein ... Das gefällt mir nicht bei einem jungen Manne. Ich wünsche Alles um mich heiter zu sehen."

Mit diesen Worten ging er wieder ins Spielzimmer zurück, um das Vergnügen der jungen Leute nicht länger zu stören.

"Es hat sich heute ein ganz besonderer Fall ereignet," sagte Alexei Dmitritsch zu Michail Trofimitsch, der ihn begleitet hatte. "Zu mir kam Maremjanin mit dem Rapport, es sei im Kreise ein Kumpf aufgefunden worden ... aber nur dieser Kumpf, ohne den Kopf dazu! Imaginez vous cela!"

"Hm, hm!" brummte Dmitri Borissitsch, sinnend das Haupt wiegend.

"Was mich dabei aber am meisten in Erstaunen setzte", fuhr seine Hochgeboren fort, "ist, daß man diesen Kopf nirgends aufzufinden vermag! Sogar Maremjanin ist dies bisher noch nicht gelungen! vous savez, c'est un coquin pour ces choses là!"

Rutsche, um im Boulognerwäldchen Staat zu machen, sondern ein leichtes, offenes Wägelchen nach englischer Art zu Landausflügen, und ein kräftiges altes Pferd, das noch im Stande war, sie in einer halben Stunde nach den Wäldern von Meudon oder von Clamart hinauszubringen.

Frühling war es, die Tage waren lang: sie konnten sofort nach dem Speisen wegfahren und auch noch eine Fußwanderung auf den Waldwegen unternehmen.

Das größte Vergnügen für Paula, wie nicht minder für ihren Vater und für Badiche bestand aber darin, nach Fünf, wenn die Tagesarbeit gethan war, aus Paris zu eilen und irgendwo, wie es eben der Zufall fügte, im Grünen zu tafeln. Bei solchen Anlässen bereitete Badiche kalte Speisen, die leicht mitzunehmen waren: Huhn, Salantine, Salat, auf das einladendste zu. Im Wagenkästchen brachte er Alles: Brod, Fleisch, Obst, Getränke, Geschirre und Gläser unter und ohne Gefährdung mit.

Wenn sie an einer ihnen beliebigen Stelle, und vornehmlich wählten sie solche mit schöner Aussicht auf einem Punkte, wo Paris und der Lauf der Seine zu überblicken, angelangt waren, wurde das Pferd an einen Baumstamm gebunden und, nachdem man ihm seinen Hafersack um den Hals gehangen, der Wagenkasten ausgeräumt, im Grase aufgedeckt und gespeist.

(Fortsetzung folgt.)

"Hm, hm!" machte wieder Schelwakoff.

"Ich habe aber bereits meine Maßregeln ergriffen," nahm der General wieder das Wort. "Ich sagte nämlich Maremjanin ganz einfach, ich wolle von der Sache nichts wissen, man sollte also vorerst den Kopf suchen ... Mich hat das in eine furchtbare Aufregung veretzt, ga m'a bouleversé! Wie Sie wissen, plage ich mich, Sorge mich Tag und Nacht ... und auf einmal muß mir so etwas geschehen! ... Sie können den Kopf nicht finden ... das ist ja unerhört! Jergendwo muß dieser Kopf aber doch versteckt sein! ..."

Damit ergriff der General nach seinem Hute. Dmitri Borissitsch war in Verzweiflung.

"Euer Hochgeboren! ... Machen Sie mich glücklich! ... Verschmähen Sie einen Imbiß nicht in meinem Hause!" bat er mit solch überströmender Wärme und aufrichtiger Ergebenheit, daß der General sichtlich gerührt wurde. Dennoch aber blieb er unbeugsam.

"Ich danke dir, Herr Schelwakoff, ich danke!" sagte Seine Hochgeboren. "Ich kann nicht, habe heute so viel gearbeitet, daß mir der Kopf weh thut, zudem muß ich morgen Früh zeitlich abreisen. Denn dieser Maremjanin mit seinem Kopfe gibt mir keine Ruhe und wird mich kaum ein Auge schließen lassen. Ich muß allein sein, muß über die Wahl der geeigneten Persönlichkeit nachdenken, welche mir diesen Kopf zustande bringt. Sei mir also nicht böse, mein lieber Herr Schelwakoff ... du thust sehr gut daran, daß du Gesellschaften gibst; die Regierung will haben, daß Alles in Rußland lustig und heiter sei. Ich werde das im Auge behalten, Herr Schelwakoff, und dich empfehlen."

Langsamem Schrittes entfernte sich Alexei Dmitritsch, von dem Polizeimeister bis an den Wagen geleitet. Nachdem sich Seine Hochgeboren, wie es sich für einen General geziemt, in seiner Equipage zurechtgesetzt hatte und davongefahren war, kehrte Dmitri Borissitsch in den Saal zurück, wo er sofort auf Michail Trofimitsch zueilte, dessen beide Hände ergriff und sie herzlich drückend lange in den seinen hielt.

"Ich danke Ihnen!" sprach er bis zu Thränen gerührt. "Gott, was hätte heute Alles geschehen können, wenn Sie nicht gewesen wären! ... He, Brantwein her!" rief er dann ganz unerwartet.

Bunte Chronik.

(Der König von Griechenland) wäre dieser Tage mit einem der kretensischen Flüchtlinge, die sich in Athen aufhalten, fast ins Handgemenge gerathen, und in der Stadt wurden darüber die abenteuerlichsten Gerüchte verbreitet. Wie man aus Athen schreibt, nahm die Sache folgenden Verlauf: "Der König ging mit dem Prinzen Georg spazieren, als er auf der Straße sah, wie ein Kretenser mit einem schweren Stock aus vollster Kraft auf einen kleinen Knaben losprügelte, der dazu jämmerlich schrie und weinte. Erregt ging der König auf den Mann zu und sagte: "Schämst Du Dich nicht, ein Kind so zu schlagen?" Dabei riß er ihm den Stock weg, mit dem der Kretenser sich zur Wehre setzen wollte. Dieser hatte den König nicht erkannt und rief zornig: "Wer bist Du, daß Du mir solche Bemerkungen machst?" Dabei wollte er auf den König losstürzen, aber der König und der Prinz Georg hielten dem Wüthenden die Hände fest. Dann winkte der König einen Schutzmänn herbei und beauftragte ihn, den Mann zum Polizeidirektor zu bringen. "Sage ihm, ich, der König, habe ihn geschickt!" Jetzt fiel der Kretenser erschrocken auf die Kniee und bat um Gnade, aber der König ordnete erst am nächsten Tage an, daß der Mann wieder freigelassen würde. Einige oppositionelle Blätter in Athen freuen sich sehr über dieses energische Eingreifen des Königs und knüpfen daran den Wunsch, er möchte auch andere Mißthäter, zum Beispiel einige Minister, mit eigener Hand verhaften."

(Ein Kameelritt). In Cincinnati war anläßlich der letzten Staatswahl in Ohio ein bekannter dortiger Politiker Namens Meyers eine hohe Wette eingegangen, auf einem Kameel durch die Straßen der Stadt reiten zu wollen, wenn der demokratische Gouverneurs-Kandidat Campbell erwählt werden sollte. Da dieser letztere Fall gegen alle Erwartung wirklich eintret, sah sich Meyers gezwungen, seinen Ritt zu machen. Eines schönen Tages borgte er sich zu diesem Zwecke von der Verwaltung des Zoologischen Gartens in Cincinnati ein Kameel, welches mit Decken behangen und allen möglichen Gegenständen geschmückt wurde, worauf er sich auf das Thier setzte und seinen Ritt, selbstverständlich gefolgt von der halben Einwohnerschaft, begann. Da der Reiter fast vor jeder Bierwirthschaft anhielt, um einen "hinter die Vinde zu gießen", kann man sich ungefähr vorstellen, wie dieser verrückte Kameelritt geendet haben wird. Wer von den Beiden, schreibt die "New-Yorker-Handelszeitung", Reiter oder Thier,

eigentlich bei der Affaire das größere Kameel gewesen, das zu entscheiden dürfte nicht schwer sein.

(Die Kosaken von Kuban.) Das Namensfest des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus ist, wie man der "Pol. Korr." aus Petersburg meldet, diesmal mit besonderer Feierlichkeit begangen worden, da der Zar aus diesem Anlasse dem Thronfolger, der bereits Hetman der Donischen Kosaken ist, den Titel eines Hetmans der Kosaken von Kuban verliehen hat. Der Zar hat gleichzeitig diese Elitetruppe mit einer hohen Auszeichnung bedacht, indem er an dieselbe ein Patent erließ, worin die ruhmreiche Vergangenheit dieser Truppe verherrlicht wird. Das Patent ruht in einer reich ausgestatteten Kaffete von feinsten künstlerischer Ausführung. Die Kosaken von Kuban, in deren Reihen zahlreiche St. Georgsritter figuriren, gehören zur besonderen Eskorte des Kaiserpaars, dessen volles Vertrauen diese Truppe wegen ihrer tapferen Haltung und bewährten Treue genießt.

(Reise um die Welt in 70 Tagen.) Jules Verne richtet an ein Pariser Blatt folgenden Brief: "Miß Bly, die junge und reizende Amerikanerin, deren Besuch ich in Amiens in der Pause zwischen zwei Eisenbahnzügen erhielt, will ihre Reise nicht — wie die Blätter meldeten — in 79 oder 75, sondern in 70 Tagen zurücklegen, das ist der Maximaltermin, der ihr zugestanden wurde. Ich habe die junge Dame in ihrem Vorhaben bestärkt, indem ich ihr sagte, daß ich die Sache durchaus für ausführbar halte, wenn keine Verspätungen oder Unfälle zur See eintreten. Es ist natürlich, daß man seit Phileas Fogg dank der Schnelligkeit der Kommunikation zehn Tage gewonnen hat. Ich habe sogar hinzugefügt, daß, wenn die transasiatische Linie über Irkutsk vollendet sein wird, man die Reise um die Welt in 40 Tagen wird machen können. Miß Bly, welche der New-Yorker "World" ganz allein durch den Atlantischen Ozean, Europa, den Indischen Ozean, Asien, den Stillen Ozean und Amerika schickt, schien mir sehr energisch, sehr entschlossen. Man möchte sagen: ein hübscher, frischer Junge, dem es durchaus nicht beschwerlich fallen wird, seine rapide Reise innerhalb des fixirten Termins zurückzulegen."

Handel und Verkehr.

Bukarest, 24. Dezember.

Rumäniens Handel und Verkehr im Monate November.

(Berichte der k. k. österr.-ungar. Consulate.)

Botofchan. Landwirtschaft. Auch der Monat November war in dieser Gegend meistens mild und es konnten die Landwirthe ihre Felder auch für den Frühjahrsanbau vorbereiten. Die Herbstsaaten haben sich sehr üppig entwickelt, doch scheint die Witterung für den Raps nicht sehr günstig gewesen zu sein, da er in einigen Gegenden stellenweise gelbe Blätter bekam.

Handel. Getreide. In der letzten Zeit sind größere Einfäufe in Mais gemacht worden, und waren davon für Deutschland bei 200 Waggons bestimmt. Transaktionen in Weizen sind sehr schwach dagegen wird Hafer stark gesucht, doch ist von dieser Fruchtart sehr wenig vorhanden. Auch macht sich hier der Mangel an Waggons sehr fühlbar, und weil die Cerealien in Folge dessen in den Besitz der Käufer nicht rechtzeitig gelangen können, werden auch die Anfragen darnach immer spärlicher.

Die Preise der Cerealien waren mit Schluß des Monates per Waggonladung (von 10.000 kg in Francs), und zwar: Weizen je nach Qualität 1300—1400, Braugerste 900—1200, Futtermalze 800—850, Roggen 900—950, Mais 725—775, Hafer 1000—1050.

Der Import nach hier war im Berichtsmonte bedeutend schwächer als im Monate Oktober. Es wurden Waaren aus Oesterreich-Ungarn hierorts abgeladen nur um ca. 75.000 Frs., dagegen aus Deutschland um ca. 146.000 Frs.

Die Waarenmengen und Sorten österreichisch-ungarischer Provenienz waren: 102.960 t Bretter 20.600 t Sand, 41.300 t Steinföhlen, 11.918 t leere Säcke, 10.000 t Lohe; (Mengen in q): 27.48 Droguen, 1.91 Terpentinöl, 20.10 Marmorsteine, 9.95 Manufakturwaaren, 2.09 Zinn, 1.43 Seilerwaaren, 12.78 Gallofchen, 0.60 Stahlwaaren, 2.51 Apothekerwaaren, 3.68 diverse Effekten, 1.20 Baumwolle, 0.55 Bitriol, 5.88 Farbwaaren, 3.32 Tuch, 1.17 Mineralwasser, 44.71 Hanf, 1.95 Fette, 3 Pfeffer, 8.38 Eisenwaaren, 5.82 Papier, 1.28 Spiegel, 3.37 Glas und Porzellanwaaren, 0.37 Käse, 0.85 Zuckerwerk, 2.26 Bücher, 3.10 Konserven, 0.63 Glasperlen, 19.88 Lampen, 0.39 Fischtran, 7.44 getrocknete Schwämme, 5.59 Schafpelze, 3.65 Stearin, 0.44 Schokolade, 9.83 Möbel, 1.81 Metallwaaren, 17.21

Leber, 8.24 eiserne Defen, 23.73 eiserne Nägel, 0.54 Posamentenwaaren, 3.01 hölzerne Schuhnägel, 0.35 Peitschen, 0.20 Korftöpfel, 2.12 Schiefertafeln, 5.08 Kummel, 1.90 Leinwand, 1.06 Maschinenbestandtheile.

Waaren deutscher Provenienz: 20.025 t Roh-eisen, 24.976 t Eisenwaaren, 51.477 t Zucker, 10.039 t gußeiserne Herdplatten, 15.810 t Schrauben, 10.160 t Häringe, 20.000 t Steinkohlen, 10.120 t Soda; (Mengen in q): 89.51 Baumwolle, 16.25 Fischthran, 0.96 Fußsocken, 82.48 Maschinen und Bestandtheile, 4.03 Säcke, 1.93 Spiegel, 0.12 Uhren, 1.86 Metallwaaren, 0.62 Waffen, 14.32 Tuch und Wollstoffe, 3.47 Essig, 2 fertige Kleider, 7.37 Tischlerholz, 0.69 Manufakturwaaren, 63.61 Papier, 0.50 Thee, 5.74 Käse, 6.33 Droguen, 0.45 Lampen, 1.76 Galloschen, 1.10 Glasperlen, 1.49 diverse Kurzwaaren, 1.26 Decimalwaagen, 0.62 Pinsel, 3.97 Rum, 0.86 Schokolade, 26.86 Möbel, 0.59 Kölnerwasser, 0.19 chirurgische Instrumente, 1 Kinderspielzeug, 3.93 Bier, 2.62 Teppiche, 52.50 Glätte.

Aus Galatz und Braila sind hierorts abgeladen worden: 143.961 t Kolonialwaaren, 30.517 t Fische, 14.593 t Mineralöl, 18.119 t leere Säcke, 16.526 t Citronen; (Mengen in q): 55.47 Manufakturwaaren, 60.06 Stearinkerzen, 54.71 Oliven, 32.62 Baumöl, 58.55 Soda, 2.86 Konserven, 1 Piano, 37.85 Seife, 24.90 Fischthran, 11.12 Sohlenleder, 35.54 Stearin, 29.72 diverse Effekten, 3.12 Thee, 13.12 türkische Erbsen, 58.40 Eisenwaaren, 3.34 Mastix, 11.13 Rum, 1.73 Leder, 13.88 Eisenwaaren, 53.37 Colophonium, 59.55 Stärke. Aus den Follticienier Waldungen 152.050 t Bauholz.

Export. Ausgeführt wurden von hier (Mengen in Wagons, Werth in Frs.):

Nach Deutschland: 114 Gerste 114.000, 110 Mais 82.500, 24 Kleie 12.000, 7 Roggen 6300, 1 Hefe 3000, 4 Eier, 24.000, 1 Spodium 1000.

Nach Braila: 18 Weizen 34.300, 1 Raps 2700, 2 Mais 1500, 1 Gerste 1000.

Nach Galatz: 1 Raps 2700, 1 Spodium 1000.

Nach Hadikfalva: 1 Mais 750.

In das Innere des Landes: 70 Weizenmehl 196.000.

Es betrug demnach der Exportwerth im Berichtsmomente 482.750 Frs.

(Weitere Artikel folgen.)

Bukarester Börsenbericht

Es notirten heute zum Schlusse der Börse: Effekten: 6% Staats-Obligationen 101 1/4, 7% rurale Pfandbriefe 105 3/4, id. 5% 97 1/2, 7% Rädliche Pfandbriefe 105 1/2, id. 6% 103, idem 5% 94 1/4, 5% perpet. Rente 99, 5% amort. Rente 96 3/4, 4% Rente 84 3/4, 5% Communal-Anleihe 90 — Aktien: Nationalbank 1135, Baubank 115, Dacia-Romania 311, Nationala 312. Dividenden: Paris Cheq., 100.05, 3 Monate 99.30, London Cheq. 25.22 1/2, 3 Monate 25.05, Wien Cheq. 2.16, 3 Monate 2.13 1/2, Berlin Cheq. 123.80 — 3 Monate 122.30, Antwerpen Cheq. 99.90, 3 Monate 99.05 Ago 0.50. Tendenz fest.

Licitations-Ausschreibungen.

Monitorul off. No. 200.

22. Dezember 1889 (3. Januar 1890). Lieferung von 120 Kubikmeter Eschenpfählen für die Eisenbahn. — Ablieferung bis 15. April 1890. Bei der General-Direktion der Eisenbahn, Sektion P. Nähere Details Monitor No. 200.

20. Dezember 1889 (1. Januar 1890). Lieferung kleiner Equipirungsgegenstände für das 6. Dorobanzenregiment. — In der Regimentskanzlei in Bukarest, Strada Franc masonilor.

18 (30) Dezember. Lieferung von Fleisch für das 12. Dorobanzenregiment. Regimentskanzlei in Berlad.

28. Dezember 1889 (9. Januar 1890). Lieferung des für den Bedarf des Militärspitals in Bukarest nöthigen Eisens. — In der Kanzlei des Spitals, Strada Francmason No. 46 — Garantie 200 Lei.

Ein Translations-Bureau. Wir glauben der Geschäftswelt eine Gefälligkeit zu erweisen, wenn wir die Mittheilung bringen, daß der Professor der deutschen Sprache am hiesigen höheren Staatspädagogium Herr Emanuel Grigoroviza, den wir seit Jahren als bewährten, gewandten Dolmetsch für fremde Sprachen persönlich kennen, nunmehr ein Translations-Bureau Strada Stirbei Nr. 37 eröffnet hat. — Es ist genugsam bekannt, wie hoch es in's Gewicht fällt in Prozessen und Handelsaffären, korrekte gute Uebersetzungen aus den in Frage stehenden Sprachen zu besitzen und wie richtig es mitunter ist, solche Sprachübertragungen schnell und anstandslos beim auswärtigen Amte legalisiren zu können. Herr Prof. Grigoroviza übernimmt unter voller Haftung alle Arten Uebersetzungen aus dem Deutschen in's Rumänische und umgekehrt, ferner Uebersetzungen aus dem Englischen Französischen und den nordslawischen Sprachen (Russisch, Polnisch, Ruthenisch, etc.) und vermittelt ver-

möge abgeschlossener Abmachungen mit anderen kompetenten Sprachkennern auch authentische Uebersetzungen aus jedweder anderen fremden Sprache. Endlich betraut sich Herr Grigoroviza persönlich mit der Legalisirung der Uebersetzungen beim königl. rum. Ministerium des Aeußeren und anderen Behörden und führt dieselben innerhalb 24 Stunden gewissenhaft durch. Sowohl für Uebersetzungen als Veranlassung der Legalisirung werden mäßige Taxen berechnet. Wir empfehlen nochmals allen Interessenten das erwähnte Bureau auf das Beste.

Londoner Geldmarkt. Zur Lage schreibt der Economist: Der Geldmarkt hat sich in eine sehr unbefriedigende Lage versahren. Es herrscht mehr als Ueberfluß an verleihbarem Kapital, welcher die Sätze gerade zur Zeit herabdrückt, wo es nöthig ist, daß sie aufrechterhalten werden, wenn unser Goldvorrath nicht auf ein gefährlich niedriges Niveau herabsinken soll. Die Bank hat alles Mögliche gethan, um die Goldreserve zu schützen, indem sie ablehnte, Barrengold zu verkaufen, und in dieser Weise hat sie Goldnachfragen für Deutschland abgewendet. Aber Gold in der Gestalt von Sovereigns kann ihr zu jeder Zeit entnommen werden und für die meisten ausländischen Bedürfnisse sind Sovereigns ebenso nützlich als Barrengold, während sie für einige Bedürfnisse, wie zum Beispiel für die Ausfuhr nach Südamerika, nützlicher sind. Die Aktion der Bank ist kennbar, obgleich dieselbe so weit klug und wohlthätig ist, nur dazu angethan, unseren Goldvorrath zu schützen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß wir für die gegenwärtige Willigkeit in der Gestalt höherer Sätze späterhin werden büßen müssen; aber es ist keine unverzügliche Discontoerhöhung wahrscheinlich, obwohl wir allerdings die übliche mäßige zeitweilige Härting in den Schlußtagen des Jahres erwarten müssen.

Letzte Post.

Den Boulangisten geht es nun nicht bloß moralisch, sondern höchst physisch an den Leib. Eine Reihe von Boulangisten bekam es nämlich mit den Gerichten zu thun und sie wurden zu empfindlichen Geldstrafen verurtheilt. Man schreibt hierüber aus Paris vom 19. d.: Fast allgemeine und höchst wohlthuende Schadenfreude erregt die Bestrafung Andrieux zu drei Monaten Gefängniß, 5000 Francs Entschädigung und 1500 Francs Geldbuße wegen Beleidigung eines Privatmannes, eines gewissen Heligon, den er in der „Petite Republique Française“ der Unterschlagung beschuldigt hatte. Der Anfang seiner politischen Laufbahn ließ sich sehr vielversprechend an, er wurde Polizeipräsident, Vot-schafter, Vicepräsident der Kammer und erkreute sich seiner äußerlich unabhängigen Haltung willen vieler Zuneigung. Zum erstenmale zeigte sich sein gewissenloser Charakter, als er in seinen „Erinnerungen eines Polizeipräsidenten“ Indiskretionen beging, die ihn in jedem anderen Lande ins Gefängniß gebracht haben würden. Später schwankte er zwischen den politischen Parteien hin und her, bis er endlich zur Ueberzeugung gelangte, daß er mit dem Boulangismus am besten fahren werde, ein Irrthum, den er mit dem Verluste seines Deputirten-Mandats büßte. Außer der Bestrafung Vergoin's (8 Monate) und der heutigen Andrieux' (3 Monate) sind gestern wegen Verleumdung und Beleidigung noch folgende Strafen verhängt worden: Jammes, früherer Advokat, Boulangist, ein Jahr; Baillire, ehemaliger Kommandant, boulangistischer Wahlagent, sechs Monate; Sabauzelle und Borel, boulangistische Journalisten, je einen Monat.

Mr. Barnell stattete am Mittwoch Gladstone in Howarden einen Besuch ab. Er speiste und übernachtete bei dem Führer der liberalen Partei, der, als er Premier-Minister war, ihn einst einen Hochverräter nannte und einsperren ließ. Am Donnerstags begab sich Barnell nach Liverpool, um im dortigen Reformklub eine Rede zu halten. Am Abend fand ein Banket zu seinen Ehren im liberalen Reformklub statt, wobei Barnell ein Cheq. von 3500 Pfund als Beitrag zur Deckung seiner ihm im Zusammenhang mit der Kommission entstandenen Auslagen überreicht wurde. Barnell dankte für das von den Liberalen in ihn gesetzte Vertrauen zu einer Zeit, wo die Fälschung ihm zugeschriebener Briefe noch nicht erwiesen war, und feierte dann die von Gladstone herbeigeführte, fortschreitende Verbrüderung Irlands und Englands.

Kossuth protestirt in einem von den Blättern veröffentlichten Schreiben dagegen, daß man ihn, wie Tiska gethan, durch eine künstliche Interpretation des Gesetzes noch als ungarischen Staatsbürger betrachte. Die Ehrenbürgerschaft von Städten habe mit der Staatsbürgerschaft nichts gemein. Nur durch eine wirkliche Abänderung des bestehenden Gesetzes könne er wieder ungarischer Staatsbürger werden.

Trotz aller geheuchelten Gleichgiltigkeit geht den

Russen Bulgarien nicht aus dem Sinn. Durch die deutschen Blätter geht ein Artikel des „Russischen Boten“ von Tatitschew, worin die russischen Machthaber aufgefordert werden, eine rasche und radikale Verständigung mit der bulgarischen Regierung zu suchen. Diese sei einmal der Ausdruck des Willens der bulgarischen Nation. Wenn die Bulgaren den Anschluß an Rußland verweigern, dann seien sie mit Gewalt zu zwingen. Die „National-Zeitung“ bezweifelt, daß Rußland jetzt den Moment für gekommen halte, seine Abstinenzpolitik aufzugeben.

Telegramme

„Agence roumaine“

Galatz, 23. Dezember. Nachts. (Original-Telegramm des „Bul. Tagblatt“). Beim Kanton Jovesti wurde die Frau des Kantonsiers von der Lokomotive Nr. 60 in dem Momente überfahren und getödtet, als die Frau mittelst Lampe das Signal „Bahnhof“ gab.

Saarbrück, 23. Dezember. Die Arbeit wurde in allen Minen des Saargebietes mit Ausnahme zweier Schachte, die am 27. Dezember wieder beginnen werden, aufgenommen.

Wien, 23. Dezember. Erzherzog Eugen hat sich nach Lissabon begeben, um den Kaiser bei der Krönung des Königs von Portugal zu vertreten. Bei seiner Rückkehr wird der Erzherzog der Königin-Regentin von Spanien einen Besuch abstatten. — Der Direktor des Hofburgtheaters Dr. Förster ist am Herzschlage verstorben.

Triest, 23. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich in die Bai von Nunggia begeben, um die Seedivision zu inspizieren und von derselben einige Uebungen ausführen zu lassen. Die Offiziere des deutschen Geschwaders haben diesen Evolutionsbeigewohnt.

Sermannstadt, 23. Dezember. In dem hier garnisonirenden 31. Regiment zählt man bereits 77 von der Influenza befallene Soldaten.

Paris, 23. Dezember. Nach einer langen Kammerdebatte wurde die Wahl des Grafen Gref-fulche als Deputirter von Melun anerkannt. Der Senat votirte den Kredit für die Ausbeutung des Streichhölzermanipols durch den Staat. Die Kammerfession wurde geschlossen. — Der Gesundheitszustand des Herrn Carnot hat sich etwas gebessert und man glaubt, daß er dem am nächsten Donnerstag stattfindenden Ministerrath wird präsidiren können.

London, 23. Dezember. Die „Times“ erfährt aus Zanzibar, daß der Dampfer Mansourah eingetroffen ist, um das Gefolge Emin-Bascha's, welches aus 99 Männern und 132 Frauen und Kindern besteht, nach Egypten zu überführen.

London, 23. Dezember. Neueren Nachrichten zufolge, welche der „Times“ aus Lissabon zugehen, befindet sich Brasilien in voller Anarchie.

Athen, 23. Dezember. Die Gerüchte über eine Abdantung des Königs sind vollständig erfunden.

Konstantinopel, 23. Dezember. Die gegen die Provenienzen aus Bassora und aus dem persischen Golf bestehende Quarantaine ist auf 5 Tage in den Häfen mit Lazarets herabgesetzt worden. Von dieser Verminderung können die seit dem 17. Dezember ausgelaufenen Schiffe Nutzen ziehen.

Belgrad, 23. Dezember. Die politischen Kreise sehen in der Thatsache, daß die Budget-Commission aus eigener Veranlassung, die geheimen Fonds auf 300.000 Dinar erhöhte, einen Vertrauensbeweis von großer Tragweite.

Settinje, 23. Dezember. Der Fürst und die Fürstin von Montenegro nebst Familie haben sich nach Nyekaj begeben, woselbst sie den Winter zubringen werden. — Der Vertreter Montenegros in Konstantinopel, Herr Plamenak, ist gestorben.

Sofia, 23. Dezember. Die Unterhandlungen zwischen der bulgarischen Regierung und der Gesellschaft der Anschlüsse der Eisenbahnen sind im letzten Augenblicke abgebrochen worden, weil die Gesellschaft verlangte, in Baarem oder in Staatsbons, die zu denselben Bedingungen wie die Titres der neuen Anleihe ausgegeben wurden, bezahlt zu werden. Die Regierung verweigerte die Annahme dieser Klausel; Herr Roblet, Vertreter der Gesellschaft, hat Sofia bereits verlassen, um sich nach Belgrad zu begeben. — Die Sobranje hat das Budget des Ministeriums des Auswärtigen votirt. — Herr Tsatschew von der Opposition hat am letzten Samstag die Regierung befragt, welches die Forderungen seien die sie bei der souveränen Macht bezüglich der Anerkennung des Fürsten gestellt habe und ob sie mit der rumänischen Regierung Vorbesprechungen bezüglich der von dieser projektirten Donaubrücke begonnen habe? Herr Tsatschew zufolge wäre der geeignetste Punkt für die Konstruktion dieser Brücke zwischen Arab-Tabia und Silistria gelegen. — Herr Mantoff hat die Regierung befragt, ob es wahr sei, daß die Behörden die türkischen Häuser in Turtucaia haben zerstören lassen?

Empfehlenswerte Goetks:

In denselben sind angekommen

Sugo's Grand Hotel de France. Draghici, Deput. Roman Climescu, Deput. Bacau. Stourdza, Gtab. Berlad. Cucubeu, Gtab. Ploesci. M-me. Panajotidis, Gtab. Giurgiu. Polemeride Lieut. T. Magurelle Lupescu, Dr. med. T. Magurelle. Ritter, Beamter B-Pest. Georgescu, Beamter Buzen. Rosenzweig, Kfm. Ploesci. Szollas, Kfm. Budapest. Hull, Kfm. Wulfieth. Salzman, Kfm. Wien. Schild, Kfm. Wien.

Kurs-Bericht

vom 24. Dezember n. St. 1889.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipsani No. 19.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, Vienna, and Berlin. Columns include 'Kurs', 'Verkauf', and 'Kauf'.

Berguignungs-Anzeiger

für Dienstag den 24. Dez.

Nationaltheater. Menag. Montenegro. „Oh! Diese Weiber“ Lustspiel in 4 Acten, lokalisiert, nach G. Moser von P. Gussi. Colosseum Oppler. Circus Schumann. Café Hugo. Täglich Concert der renommierten Wiener Damen-Kapelle.

Circus ALB. SCHUMANN

Mittwoch, den 25. December Abends 8 1/2 Uhr High-Life-Abend.

Zum ersten Male Auftreten der urförmlichen Original-Clowns 3 Gebr. Gemeinböck, sowie Wiederauftreten der elektrisch-musikalischen Excentrics Gérard und Geromo. Die große Wagenprontenade ausgeführt von vier Rapphengsten, dressirt und vorgeführt vom Direktor. Polichinell-Galopp getanzt vom ganzen Chor de ballet Alles Nähere die Tagesplakate.

Café Sugo

(Grand Hôtel de France.)

Jeden Abend Concert der Wiener Damenkapelle unter Leitung des Herrn Gustav Richter. — An Sonn- und Feiertagen Nachmittags-Concerte. Entrée frei. Gewöhnliche Consumationspreise.

935 8

IN MONTENEGRO'S GROSSERMENAGERIE

finden täglich 2 Vorstellungen statt mit Produktion der sämtlichen Thierbändiger, wobei die Fütterung sämtlicher Raubthiere erfolgt. I. Vorstellung 4 Uhr Nachm. II. „ 8 „ Abends bei Militärmusik.

959 2

Geschäftsöffnung.

Unterzeichneter beehrt sich einem P. E. Publikum, sowie seiner bisherigen Kundschaft zur Kenntniss zu bringen, daß er am 1. November l. J. im eigenen Hause gegenüber der Obsthalle an der Dimboviga ein General-Depot für allerlei Luxus- und Brod Mehle, Gries und Maismehl eröffnet hat, woselbst sowohl en gros wie detail die billigsten Preise berechnet werden. Neben diesen Artikeln werden auch andere für den Haushalt notwendige Victualien als: Zucker, feinste Kaffeesorten, Reis, Preßhese zu den convenabelsten Preisen am Lager gehalten.

Reelle und prompte Bedienung sichert zu

823 38 Achtungsvoll

D. Marinescu Bragadiru.

Guter Kronstädter

Anais Zwieback

per Kilo Fres. 2.50

zu haben beim Bäcker Jonas Hetasch, Strada Vespasian No. 31, hinter dem Nordbahnhof, sowie im Weindepot des Hrn. E. Kirchner, Calea Griviza vis-à-vis der Militärschule. Bestellungen werden von mir aus prompt und kostenfrei ins Haus gestellt. — Nähere Informationen für Bestellungen auch in der Hut- u. Pelzwaaren-Niederlage Zuri & Prager Str. Carol No. 21.

Jonas Hetasch,

802 22

Bäckermeister.

Rumänische Eisenbahnen.

Fahrplan gültig vom 1. (13.) Oktober 1889 ab. Abgang der Züge von Bukarest: Nach Ploesti, Buzen, Braila, Galaz, Roman, Jassy, Unghevi 9 Uhr Abends Eilzug, 7 Uhr Vormittag Personenzug, 9 Uhr 40 M. Vorm. bis Marasesti Personenzug, 4 Uhr 35 Min. Nachmittags Eilzug. Anschluß in Ploesti an den Eilzug nach Predeal und in Buzen an den Eilzug nach Galaz. Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 7 Uhr 35 Min. Vorm. Personenzug, und 4 Uhr 35 Min. Nachm. Eilzug. Von Ploesti nach Campina, Sinaia, Predeal: 9 Uhr 40 Min. Vormittags und um 6 Uhr 3 Min. Abends. Nach Pitesti, Crajova, L-Severin, Berciorova: 4 Uhr Nachm. Eilzug jeden Montag. — 7 Uhr 5 M. Abends Eilzug, 8 Uhr 15 Min. Vorm. Personenzug, 2 Uhr 45 Min. Nachmitt. Personenzug nur bis Pitesti. Nach Giurgewo (Nordbahnhof) 5 Uhr 40 Minuten Vormittags Eilzug (jeden Mittwoch und Sonntag), 8 Uhr Morgens Personenzug, 5 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug. (Som. Klareter Bahnhof) 8 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr Abends Personenzug. Nach Fetesti-Calarasch: 7 Uhr 55 Min. früh Personenzug. Ankunft der Züge in Bukarest: Von Unghevi, Jassy, Roman, Galaz, Braila, Buzen, Ploesti: 7 Uhr 3 M. Morgens Eilzug 9 Uhr 55 Min. Abends Personenzug, 5 Uhr 5 Min. Nachmittags von Marasesti gemischter Zug, 9 Uhr 30 Min. Abends gemischter Zug von Ploesti. 11 Uhr 45 Minuten Vorm. Eilzug von Ploesti. Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti: 11 Uhr 45 Min. Vorm. Eilzug, 9 Uhr 30 Min. Abends gemischter Zug. Von Berciorova, Lurn-Severin, Crajova, Pitesti: 9 Uhr 25 Min. Vormittags Eilzug, 8 Uhr 10 Min. Abends Personenzug. — 12 Uhr 50 Min. Mittags Personenzug nur von Pitesti, 10 Uhr 30 Min. Abends ebensolcher Zug, 11 Uhr Nachts jeden Sonntag Eilzug. Von Giurgewo: 10 Uhr 45 Min. Vorm. und 8 Uhr 45 Min. Abends Personenzug. Eilzug: Mittwoch und Sonntag 2 Uhr 52 Min. Nachmittags. Von Fetesti-Calarasch: 6 Uhr 35 Abends.

Für die Weihnachten

empfiehlt die Buchhandlung IG. HERTZ, Str. Smârdan 18 (vis-à-vis Hôtel Concordia)

Sprechende Bilderbücher, Chololade Bilderbücher, Schneemann's Bilderbücher, Christbaum Bilderbücher, unzerreißbare u. gewöhnliche Bilderbücher

von 10 Bani bis 10 Fres. aufwärts, ferner verschiedene Prachtwerke u. z.: Das Reich der Töne, v. Hogarth, das Meer v. Schleiden, der Mensch v. Rante, 1001 Nacht in 4 Prachtbände, M. S. Saphir, Graetz Geschichte der Juden, Schatepeare deutsch und englisch, Schiller, Goethe, Lessing, Lenau, Gaine etc. etc. Ebenso empfiehlt sich die obige Buchhandlung für die Besorgung sämtlicher Mode-Journale, Fach- und wissenschaftliche Schriften, Romane und nimmt Bestellungen aller angeforderten Werke an.

Ein Kind

discreter Geburt wird adoptirt. — Briefe unter „Discretion“ an die Adm. d. Bl. erbeten. 984 1

Eisbahn

im Cismegiugarten,

täglich geöffnet von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. Sonntag, Donnerstag und an Feiertagen Militärmusik. — Für Lehrer im Schiltschuhlaufen ist gesorgt, gute Schiltschuhe werden leihweise ausgegeben. 979 1

Ein geprüfter Maschinenführer

und Zeichner, welcher in allen Arbeiten aus dem Feuer, auf der Drehbank und durch Pfeifen perfekt ist, außerdem genügende Kenntnisse in der Agrikultur Verwaltung besitzt, sucht einen sicheren und dauernden Posten. Bewerber versüßt über gute Zeugnisse. — Adresse Nicolaus Höfner, Bukarest, Strada Stirbei-Voda No. 63. 958 2

Theofil Scheidegger,

Kunstgärtner,

Strada Brezoianu No. 25, hat stets vorrätzig die seltensten exotischen Pflanzen-Blumen in Blüthezustand, Zierpflanzen etc. in Töpfen und empfiehlt dieselben Blumenfreunden zu mäßigen Preisen. Stränkschen, Bouquets mit eleganten Manchetten, künstvoll arrangirt werden in wenigen Stunden abgeliefert.

P. K. Rosegger's

Ausgewählte Werke.

Mit 600 Illustrationen

von

A. Greil u. A. Schmidhammer.

In genau 115 Lieferungen zum wohlfeilen Preise von 70 Cts. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.


A. Hartleben's Verlag in Wien.

„De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Buk. Tagblatt“.

Erklärung.
Prof. Dr. G. Jäger's
 echte ungefärbte
Original-Normal-Tricot-
Leibwäsche,
 deren fabrikmäßige Anfertigung den Gefertigten ausschließlich übertragen wurde, ist in Bukarest und Rumänien allein bei der Firma:
„LA PATRU SESONE“
 (Inhaber Max Behren)
Calea Victoriei Nr. 37,
 vis-à-vis dem königl. Palais,
 garantiert unverfälscht zu haben, woselbst auch ausführliche Kataloge, Belehrungen über das Woll-Regime gratis zur Vertheilung kommen. — Wegen Rückgang des Agios sind die Preise bedeutend herabgesetzt worden.
 W. Benger's Söhne Stuttgart.
 118 83

Um 30% billiger
 als meine Concurrenzverläufe ich für die jetzige Winterfaison, in reicher Auswahl: Kleiderstoffe v. 40 Bani bis Frac. 1.20 Frac. per Elle, Tücher, Vorhänge, Teppiche, Stickereien und alle Sorten von Woll- u. Weißwaaren.
 Ich bitte meine verehrte Kundschaft und P. L. Publikum mich mit Ihrem Besuche zu beehren, um sich von der **stauenden Billigkeit** zu überzeugen und zeichne
 Hochachtungsvoll
Wolf Mihalovici,
 zum rothen Apfel.
 26, Calea Văcăresci (Bazar)
 vis-à-vis der Hala Vechiturilor.
 NB. Bitte ich auf die Firma zum rothen Apfel genau zu achten, da ich mein Geschäft seit 1 1/2 Jahren im Bazar-Local, (das dritte Gewölb herwärts meines alten Locales) 889 8 transferirt habe.

Atelier für Centralheizung u. Ventilations-Anlagen
 von
Franz Karly
 BUKAREST, Str. Saturn 23 (Isvor).

 Empfiehlt sich zur Herstellung von Eisenkonstruktionen, Bar- und Kunstschlosserarbeiten.
 Wendestiegen aus Schmiedeeisen, Blthableiter etc. Erzeugt Kochherde in allen Größen, Thür u. Fensterbeschläge, Thürdrücker aus Messing, Bronze, vernickelt, versilbert, vergoldet, von der gewöhnlichen bis zur feinsten Gattung und alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu billigen Preisen. 677 34

Bitte ! Lesen Sie !
 Wer heiraten will, Wer Stelle erreichen will, Wer Compagnon sucht, Wer Häuser, Güter und Geschäfte kaufen oder verkaufen will, Wer Personalkredite oder Jubilationsdarlehen aufnehmen oder gewähren will wende sich vertrauensvoll an den
„Donau Mercur“ in Brünn
 (Größte Institution Oesterreichs. — 1-a Referenzen) woselbst in jeder Nummer eine große Anzahl
Heiratsanträge
 von Herren und Damen aller Stände und Confessionen, sowie offene Stellen jeder Kategorie, sowie anderweitige Angebote inserirt sind. — Auf Wunsch Intervention frey discret und reell. — Probeexemplare gegen 15 fr. 30 Pfg in Briefmarken versendet die Administration
 237 7 „Donau Mercur“ Brünn, Adlergasse 7.

Personalkredit
 erhalten Offiziere, Beamte, Kaufleute, Grundbesitzer und Gewerbetreibende (auch Damen) von 125 bis 7500 Lei zu 8%, Zinsen gegen Rückzahlung in monatlichen oder vierteljährigen Raten schnellstens und discret. — Adresse **J. Mencer,** Budapest, Keckskeméteergasse 8. Briefen sind 30 Bani Marken beizuschließen.
 975

Wichtig für Erzieherinnen.
 Erzieherinnen, Gouvernanten, Kinder-Nonnen u. Höf. Kammerfrauen, mit guten Zeugnissen versehen, finden jederzeit vortheilhafte Stellen durch das erste und einzig konjessionirte
Stellenvermittlungs-Institut
 für ganz Rumänien. Pension zu möglichem Preise für stellenlose Damen
Adelheid Bandau,
 Diplomirte Lehrerin.
Strada Modeli Nr. 8.
 Briefe sind mit Retourmarken zu versehen. 16 801

Geheime Krankheiten
 Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weichen Fluss, Santanschlage, heilt ohne Berufspörung gründlich und schmerzlos
Dr. SALTER,
 Mitglied der Wiener med. Fakultät.
STRADA FORTUNA 4,
 neben d. Apotheke „Cu sânt“ (Calea Mosilor)
 Ordination v. 2—5 Uhr Nachm.
 NB. Kranke werden in vollständige Verpflegung genommen

Heirathsgesuch.
 Norddeutsche, Witwe, 32 Jahre, sehr hübsch v. Körper und Gesicht mittellos, sucht die Bekanntschaft eines distinguirten Beschüzers. Gestl. Briefe unter „Glück“ 1889 in die Adm. erbeten.
 960 1

Malmedie & Co.
 Maschinen-Fabrik für Drahtindustrie
 Düsseldorf-Oberbilk
 Deutschland.
 Prämiirt auf den Ausstellungen zu Erfurt, Düsseldorf, London, Antwerpen, Paris.

 Die Fabrik besteht seit dem Jahre 1873 und hat seitdem mehrfach erweitert werden müssen, um die sich stetig mehrenden Aufträge bewältigen zu können. Es werden ausschließlich Maschinen zur Verarbeitung des Drahts gebaut und zerfällt die Fabrikation in drei Hauptzweige, nämlich für
 Drahtzieherei-Einrichtungen, Drahtverzinkungs-Anlagen, Drahtstift und Nietmaschinen, Maschinen für Holzschrauben-Fabrikation und für Maschinen zur Erzeugung von Drahtwaaren aller Art.
 Die hauptsächlichsten Artikel sind Drahtzüge, Drahtgüßböfen, Drahtwascheinrichtungen, Drahtverzinkungs-Apparate, Maschinen für Drahtstifte, Absatzstifte, Sohlhügel, Flachspitzen, Krampen, Verbandsstifte etc. und zugehörige Apparate, Maschinen für Nietten aller Art und alle zur Niettenfabrikation erforderlichen Einrichtungen.
 Wegen Auskünfte und Ertheilung der Preise, bitten wir sich an unseren Vertreter für Rumänien Herrn **S. Stojanovits** in **Braila** zu wenden. 281 81
 Prospekte und Preislisten werden auf Wunsch franco u. gratis ertheilt.

Pserhofer's Blutreinigungspillen. — Verbesserte Schweizerpillen — Goudronsolutionen und Pastillen. — Dr. Popp's Mundwasser und Zahnpulver. — Sommerbrodt's Creosotkapsel. — Kölner Wasser. — Malzbonbons. — Spitzwegerichbonbons. — Echtes Touristenpflaster. — Mariazellertropfen. — (Nussextrakt - Haarfarbe). — Saccharin Pastillen. — Migrainestifte. — Zacherline Insectenpulver. — Blancard'sche Jodeisenpillen. — (Ether, Terpentin und Santal-Perlen). — Copaira Capseln. — Schneeberger Niesspulver. — Kothe's Mundwasser. — Hühneraugenbalsam. — Rigolot'sches Senfpapier. — Antimigraine Pulver. — Eau de quinine. — Diverse Medicinalweine. — Holloway's Salbe und Pillen. Gute Zahnpulver. — Medicinal und Toilette-Seifen, sowie das grösste Lager von in- und ausländischen Specialitäten und Verbandstoffen bei
Victor Thüringer,
FARMACIA LA OCHIUL LUI DUMNEDEU
 539 42 **Bucuresci, Calea Victoriei 126.**
 N. B. Bestellungen aus der Provinz unter Ln. 10 werden nicht berücksichtigt

Eine Frau
 die selbständig schön Kleider nähen kann, sucht Arbeit in guten Familien. — Adresse in der Adm. d. Bl. 983 1

Eine österr. Beamten-
wittwe, kinderlos, mit feinem Verständnisse für häuslichen Komfort und die feinere Küche, sucht als Wirthschafterin in Bukarest placirt zu werden. Adresse zu erfragen in der Adm. des Bl. 981 1

Ein größeres Berliner Getreide- und Spiritus-Geschäft sucht respectable, tüchtige Agenten, die gut eingeführt sind und den Termin-Sandel an der Berliner Productenbörse kennen. Bedingung ist ferner, daß die betreffenden Herren für kein anderes Berliner Haus Termin-Geschäfte in Getreide, Spiritus etc. vermitteln. Erforderlichenfalls macht obige Firma täglich constante feste Anstellungen. Gestl. Meldungen sub J. G. 5836 an Rudolf Wisse Berlin S. W. erbeten 980 1

Tüchtige Agenten,
 die große Bekanntschaft unter Privat- und Bankeiern haben, werden gegen hohen Provision von der **Prag-Weinberger Moleanz-, Kunstgewebe und Jaloufienfabrik Goldschmid** aufgenommen. 942 1

Wein u. Delikatessen-Handlung,
Georg's Frühstück-Local
 b. Georges Kosman,
Boulevard Academie 6.
 Echtes Münchner Spatenbräu, frisch vom Zapfen. Täglich frische Austern, Prager und Westphälischer Schinken, Würste aus Frankfurt, diverse Käse, marinirte Fische und sonstige Delikatessen der Saison. Feinste Weine des Inn- u. Auslandes, sowie Rum, Cognac, Punschessenz etc. etc. stets am Lager.
 Nach Theater-schluss offen. — Rendezvous-platz der besten Gesellschaft. 947 5

Prima englische
LEDER - RIEMEN,
 sowie sämtliche Artikel für
Maschinen-Bedarf
 Gaurine-Platten und Schlänche — Asbest — Hautschlänche — Saug- und Glasler — Manometer im Fabrik-Depot 655 51
Otto Harnisch, Str. Academie 6,
 vis-à-vis d. öster.-ung. Casino

Schöne Milchkübe
 preiswerth zu verkaufen. — Näheres im Depôt der Seifenfabrik „Stella“, Calea Victoriei No. 66. 955 4

Salon Stereoscop.
 BUKAREST,
 28 — Calea Victoriei — 28
PROGRAMM
 für
 Monat December 1889,
SERIE II
 vom 6. bis 8. December
Universal Ausstellung aus Paris 1889.
 Vom 9. bis 12. December
Italien.
 Vom 13. bis 15. December
Holland.
 Vom 16. bis 19. December
Tirol.
 Vom 20. bis 22. December
Russland.
 Vom 23. bis 26. December
Egypten u. Palestina.
 Vom 27. bis 29. December
Schweden und Norwegen.
 Vom 30./12. bis 2. Januar 1890
Paris.
 Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
 Entrée 50 Bani.
 Hochachtungsvoll
F. Herb.
 948 5

Medic. & Chirurg.
Dr. VIANU,
 Spezial- Arzt
 für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode
 Syphilis u. Geschwüre (neue und veraltete) jeder Art, Harnröhren- u. weissen Fluss sowie Folgen der geschwächten Manneskraft.
 Ordinationsstunden:
 Vorm. von 8—9 u. Nachm. 4—6 Uhr.
Str. Covaci Nr. 14